

Neues Pester Journal.

Erscheint (mit Ausnahme des Montags) täglich.

Abonnement: für Ungarn und für Oesterreich: Vierteljährlich 500 K.; monatlich 200 Kronen; für Jugoslawien vierteljährlich 75 Dinar. Für das übrige Europa vierteljährlich 1000 Kronen. Einzelne Nummern in Oesterreich 300 österr. Kronen, in Jugoslawien 5 jugoslawische Kronen.

51. Jahrgang.

Redaktion und Administ. : Vilmos osászár-ut (Kaiser Wilhelmstraße) 34. Telefon: Redaktion 26-09, 157-74. Administration 26-10, 23-31.

Anzeigenaufnahme: In der Administration des Neuen Pester Journals und in allen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Generalvertretung des Neuen Pester Journals für Deutschland: „Ala“ Vereinigte Anzeigen-Gesellschaften, Berlin SW 19, Krausenstraße 38/39 und sämtliche Zweigstellen.

Die entgötterte Welt.

Vier Jahre nach dem Kriege bietet Mitteleuropa dem gepeinigten Auge das Bild eines danniederliegenden Riesens, dessen Organismus von inneren und äußeren Gebrechen zersessen wird. Nach ist die ihm innewohnende Lebenskraft nicht gebrochen, der Wille zum Leben noch nicht erloschen, Kraft und Willen liegen aber in Fesseln, die ihm nicht von höheren Mächten, sondern von brutaler Uebermacht auferlegt worden sind. Und was wir vor uns sehen, was wir schauernd miterleben, was uns den Bissen Brot — wenn wir ihn überhaupt erschnappen können — vergällt, das alles ist auf die Fesseln zurückzuführen, in die der Riese geschlagen wurde, der sich nun in sonderlichen Zuständen windet. Man konnte voraussehen, daß ein Krieg, in welchem die eine Hälfte der Welt gegen die andere im Kampfe stand, mit seiner alle Begriffe übersteigenden Zerstörung von Gütern und Vernichtung von Menschenleben, in seiner Nachwirkung zu einer Umwertung aller Werte führen müsse. Was sich vor uns, um uns und mit uns jetzt abspielt, hat aber längst die Grenzen der Umwertung überschritten. Es ist zu einer Entwertung aller Werte entartet. Nicht nur der materiellen Werte, sondern auch der moralischen. Woran seit vielen Jahrtausenden ungezählte Generationen in unermüdlicher, zivilisatorischer Arbeit geschaffen haben und was den Stolz und die Sicherheit der Welt bildete: die Kulturgemeinschaft der abendländischen Völker und das Gemeinschaftsgefühl der zivilisierten Menschheit, diese höchsten Güter der Welt sind zum Opfer gefallen. Nicht dem Kriege, sondern dem Frieden. Denn der Krieg hat wohl vieles zerstört, der Frieden aber alles. Was der Krieg vernichtete, hätte — wenn das Gemeinschaftsgefühl der Menschheit noch lebendig wäre — mit jaher Arbeit wieder aufgebaut werden können. Was der Frieden zerstört hat, ist nicht mehr auf-

zubauen, weil dieser von Bosheit und Rachsucht, von Kurzsichtigkeit und Cäsarenwahnsinn diktiert worden ist, und weil dieselben Hände, derselbe Geist, die bei den sogenannten Friedensschlüssen in Versailles, St. Germain und Trianon tätig waren, auch heute noch Verderben über die Welt bringen.

Der Kurs der deutschen Mark schwankt seit Tagen um die ungarische Krone herum, ist manchmal höher, manchmal niedriger als dieser. Soll und darf uns das stolz machen? Tatsache ist, daß wir, im Gegensatz zu Deutschland und Oesterreich, wenigstens die elementarsten Lebensmittel, Brot, Fleisch und Fett, in eigenen Lande produzieren. Die Weltgertrimerer haben in dem Traktat von Trianon unser Reich, das in seiner geographischen und wirtschaftlichen Einheitlichkeit ein unvergleichliches Wunderwerk war, geschändet und verstümmelt und damit den stärksten Pfeiler untergraben, der nach Osten hin den stolzen Bau der abendländischen Kultur stützte und schützte. Der Cäsarenwahnsinn, der in Trianon zum Ausbruch kam, hat uns alles geraubt, aber er mußte uns die Urkraft des mit dem Schweiß und Blut unserer Vorfahren gedüngten Bodens lassen, der uns, wie seit einem Jahrtausend, auch heute noch vor dem Verhungern bewahrt. Die Teile, die durch den Trianoner Frieden von uns gerissen wurden, sind als Brocken den heutzutageigen Nachbarn hingeworfen worden und wir müssen blutenden Herzens sehen, daß die Nachbarn mit diesen Teilen, die in unserer Hand reichtragende Schätze waren, nichts anzufangen wissen, den Boden von Unkraut überwuchern lassen und die eine höhere Kultur repräsentierende Bevölkerung durch brutale Unterdrückung zur Verkümmern und Verzweiflung zwingen.

Oesterreich, das immerhin gleichfalls ein uraltes Volkwerk der Kultur und Zivilisation bildete, liegt in den letzten Zügen und muß nun

von Land zu Land pilgern mit dem Bettelstod auf dem Rücken, weil es weder leben noch sterben kann. Und es vollzieht sich vor unseren Augen das Wunder, daß auch dieser Zwergstaat in seiner Bettelhaftigkeit den Gegenstand des Neides und der Habsucht zwischen den mitteleuropäischen Emporkömmlingen bildet. Angehts des sterbenden Oesterreichs ist der widerliche Streit um das Erbe entbrannt, und in diesem Erbstreit spielen die Großen wie die Kleinen eine gleich abstoßende Rolle. Es ist klar, daß Oesterreich, mitten im Herzen Europas liegend, einen Brennpunkt des Interesses aller Mächte bilden muß. Und es ist auch begreiflich, daß Europa jetzt bemüht ist, diesen Zwergstaat zu erhalten, ihn mit großen Opfern und höchst komplizierten diplomatischen Aktionen zu erhalten. Weniger begreiflich ist es, daß die Friedensmacher in St. Germain nicht die Vorausicht aufbringen konnten, daß der Zwergstaat Oesterreich, den sie dort konstruiert hatten, nicht lebensfähig sein könne und früher oder später auf den Bettelstod angewiesen sein werde.

Die deutsche Mark ist in der internationalen Bewertung auf einen erschreckenden Tiefpunkt gesunken. Glaubt die Welt, daß Deutschland damit von seiner wirtschaftlichen, politischen und kulturellen Höhe herabgeschleudert ist? Ein Volk von sechzig Millionen Menschen, die besetzt sind von dem Willen zum Leben, durchtränkt von jahrhundertalter Kultur und erfüllt von einer Energie, die durch keine äußere Macht unterdrückt werden kann, — ein solches Volk kann weder unterdrückt noch geschwächt werden. Man kann ihm neue Fesseln auferlegen, kann ihm neue Nadelstiche versetzen, — indessen: wo ist die Macht, wo ist die Nation, wo ist der Staat, der die Stelle Deutschlands in Europa und in der Welt einnehmen könnte?

Frankreich ist der Erbfeind Deutschlands, heute gerade so, wie seit Jahrhunderten. Und heute besteht Frankreich auf seinem Schein, der in

Sabri Jóska's Ende.

(Original-Feuilleton des „Neuen Pester Journals“.)
— Von Julius Krudy. —

In dem Schloß am Theißufer, wo Sabri Jóska mit seinem gestohlenen Sohn sich ansässig machte, wurde der einstmalige Räuberhauptmann als „Herr Graf“ angesprochen und Sabri trug hier den Namen eines ungarischen Geschlechtes von hohem Adel. Ueber dem linken Auge trug er eine schwarze Binde, damit ihn auch derjenige nicht erkenne, der ihn irgend einmal in Bakony von Angesicht zu Angesicht gesehen hat. Er hatte sich glatt rasierten lassen und anstatt des buntingschönen Bauernmanns trug er taubengraue Pantalons und einen blauen Frack.

Ein großes Ungemach war über Sabri gekommen, als er sich vom Räuberleben zurückgezogen hatte und eine bürgerliche Lebensführung begann: er fand die Schätze nicht auf jener Stelle, wo er sie versteckt hatte! Diese Schätze bestanden zum größten Teil aus Schmucksachen, die er Reisenden abgenommen, Gold- und Silbergegenständen, die er sich aus fränkischen Schlössern und aus Herrensitzen jenseits der Donau geholt hatte. Das Bargeld, welches ihm als Beute zufiel, verteilte er unter seinen Burtschen, aber bei der Teilung bestand er auf dem Besitz jedes Eheringes und jeder silbernen Uhr, mochten diese noch so abgenutzt sein. Er besaß goldene Schüsseln, die noch in der Türkenzeit in die Schlösser der Grenzmarken Ungarns gelangt waren. Auch Silberzeug war in seinem Besitz, die die Gewaltigen Jahrhunderte hindurch einander geraubt hatten in den Kriegen, die sie mit äußeren und inneren Feinden führten. Aber außer der Freude der Mächtigen nahm er auch den Armen ihr Lächeln weg, wenn dieses aus Gold oder aus Silber war: die Ringlein der jüdischen Hausfrauen, die Taschenuhren den Bekpre-

mer Schuhmachern, die Falsketten den Lichtgießfrauen aus Fehervár... Damals war die Theiß noch nicht reguliert und meilenweit waren die Ufer von Köhricht umgeben, zwischen denen der Fremde irre ging. In der Tiefe der Schilfes gab es Inseln, auf denen herumziehende Betlhären, Flüchtlinge, menschenleere Fischer, sowie Jägerleute, die Reihern und Wildgänsen nachstellten, ihr Versteck hatten. Eine solche westentlegene Insel hatte Sabri ausgewählt, um dort seine Schätze in Sicherheit zu bringen. Und als er aus dem Bakony zurückkehrte, um nunmehr dem Räuberleben für alle Zeiten den Rücken zu kehren, fand er seine Schätze nicht mehr auf ihrem Platze, irgend ein Dieb war gewandter gewesen, als der Räuberhauptmann und ließ ihm bloß die ausgehobene Grube zurück.

Sabri schäumte vor Wut. Weder Speise, noch Trank mundete ihm. Er konnte des geruhlosen Herrenlebens nicht froh werden, auf das er nach so viel Widerwärtigkeiten sich aufs neue eingerichtet hatte. Er konnte sich nicht ergötzen an dem uralten Schloß, in dem einst sein Vater und seine Mutter gewohnt haben, wo er ein unschuldiges Knäblein war und unter alten Bäumen beim Sang der Goldamsel hinter den Schmetterlingen her war. Er achtete nicht auf den Sonnenstrahl des Morgens, der vom jenseitigen Ufer der Theiß, aus den kleinen Dörfern das Morgengeläute herüberbrachte, nicht brachte den Frieden in sein Gemüt die Dämmerung, wenn das Landvolk dem Gutsherrn andachtsvoll den Abendgruß entbot. Tag und Nacht dachte er an seine Schätze, er weinte, brüllte, wütete in seiner Erbitterung, wie ein wildes Tier.

— Darum hab' ich mein Leben mehr als zehn Jahre lang aufs Spiel gesetzt? heulte er zumeilen in der Stille der Nacht.

Die Dienstkleute meinten, er sei um den Verstand gekommen, die Verwandten nieden ihn und Sabri zerbrach sich den Kopf darüber, ob er nicht

zurück in den Bakony und seine alten Genossen wieder sammeln und sich nochmals auf das Räuberhandwerk verlegen sollte. Er habe ein Recht, das zu tun, dachte er für sich, denn er sei ebenfalls ausgeraubt worden.

Damals, als er unablässig in der Gegend suchte, forschte, fahndete und herum schnüffelte, erhielt er die Kunde, daß ein alter Dnkel — es war ein betagter Graf — im Sterben liege. Sabri hatte noch keinen Menschen eines rechtschaffenen Todes sterben gesehen, er war bloß Zeuge, wie die Menschen auf der Landstraße, am Waldesrande fielen. Zu den Toten, die Sabri gekannt hat, ist nie ein Priester, nie ein Amtmann gerufen worden.

Obzwar gerade dieser alte Dnkel es war, der in der Familie verkündet hatte, daß mit dem überschnappten Sabri — denn also wurde er verspottet, ohne daß die Spötter geahnt haben, wie recht sie hatten — daß also mit Sabri jeder verwandtschaftliche Verkehr einzustellen sei und er von der Familie verleugnet werden müsse. Sabri war dennoch neugierig auf das Sterben des Alten. Er stieg zu Pferd, nahm den Weg über das wohlbekannte Schilf des Theißgeländes und erschien in Borjod an der Sajó im Hause des Dnkels.

Der konnte sich des zudringlichen Gastes nicht mehr erwehren, er war seinem Ende nahe und schloß bereits die Augen, wenn die alte Frau ihm aus einem Silberbecher die letzte Arznei in den Mund goß.

Sabri erkannte sofort das Wappen der Grafenfamilie — er hat es gelegentlich aus dem Zalaer Schloß geraubt. Er schlug der alten Frau den Becher aus der Hand.

— Wie ist mein Becher zu euch gekommen? brüllte er.

Der sterbende Greis verzog den Mund zu einem häßlich bösen Lächeln.

— Wer sucht, der findet! röherte er. Sabri ergriff den Dnkel und schüttelte ihn aus Leibestraf-

1922.
rtokoz. 100-150
hermegyeben. 340,
86 boldasok Szol-
eben. Oloschor,
-u. 18. I. 19. 1785
NHUNGEN
s. Vermietung
kiadom szobát
jazását megszer-
ját. Grünwald,
t. 30. Telefon:
9782
szobát in-
kl és csekély
szerez szobát
rosi Hirdető-iro-
kört 40. 921
epaar sucht schön
Monatszimmer
November. Anträge
6, bei Doktor
8648
villanegyedben
szobás, hallos mo-
m sürgösen el-
pelterület névszo-
pesszor" jellegre
29464
nentes és koelek-
k modern negy-
ást azonnalra ma-
l. Sürgös aján-
logosult ügyvéd
dohivatalba kerék.
29455
butorozott szobát
erületen, jó hért
J. 92-34. 12903
y vermittelt zuber-
mer, Wohnungen,
ische. Hársfa-utca
Hijabéhring). Zefei
85065
s elsőmeleti mo-
kás, Baross-ut-
kánál, orvosnak
alkalmas, átado.
met-u. 26. 13262
t. Berpflanzung für
n. Szarlagaffe 7,
35869
en oder Stode
t Familie mit Ver-
nommen. Hársfa-
23. 8663
VERSE
nyug. detektiv-
magánkutató
krét természet-
ben nyomoz,
informál hu-
prakszissal.
idéken. furd-
kóci-ut ólven-
zsef 52-73.)
megbizotta-
ra küldhetem.
18668
poloskair-
akaritást Pax
végeztesen.
zár-ut 15. Te-
86. 12890
sztés, surólást,
poloskairtást
y, Kisúvaváros-
8662
SANTRÁGE
endök elője-
gekülönözöbb
szeguel négy-
Földbírtokos,
yberlő, nagy-
saládba benő-
Jenő, házasa-
Rakóczi-ut
n. (Cégnévküli
18588
gett bizalom-
ut Davidovics
első házassági
kítőné parút
elzéstelen le-
talan felvilá-
ébel-körút 17.
2604
jazással, gyors-
közvetít. Ne-
betfalva, Kos-
94570
PONDENZ
re Behannts-
gefundert, un-
alterer Dame
Seim. „Solti-
an die Exp.
11978
METIK
arke „Sitzus“
t jede Dame.
lich Nachfolger
el, Budapest,
1. 12851
berufen.

Verfaßtes ausgestellt wurde. Damals ist das große deutsche Reich zu Reparationszahlungen verpflichtet worden, die es bis zur Grenze der Möglichkeit bis zum heutigen Tage auch eingehalten hat. Deutschland hat Millionen Goldmark abgeliefert und eben in den letzten Tagen hat ein sehr vornehmer und konservatives englisches Blatt, „The New Statesman“, Enthüllungen über die Verwendung der deutschen Reparationssummen in Frankreich gebracht. Aus diesen Enthüllungen geht hervor, daß Deutschland sich bereit erklärt hatte, die durch den Krieg zerstörten Gebiete aus eigener Kraft wiederherzustellen. Es war in diesem Besondere auch ein Abkommen zwischen den deutschen und französischen Arbeitergewerkschaften zustande gekommen, das indessen von der französischen Regierung abgelehnt wurde. Dagegen bringt „The New Statesman“ Daten, wonach in den zerstörten Gebieten sich viele Leute ungeheuer bereichert haben. Fabrikanten, deren Establishments zerstört wurden, erhielten — wenn sie Protektion hatten — das Vielfache dessen, was ihre Fabriken wert waren oder was sie mit diesen in einem Menschenalter hätten verdienen können. Das vornehme englische Blatt spricht ganz klar aus, daß es in der ganzen Geschichte der Welt ein solches Panama noch nicht gegeben habe, wie es jetzt in Frankreich im Flammenzeichen der Reparationen blüht und gedeiht.

Und daran soll Europa zugrunde gehen? Soll die alte Kulturwelt zusammenstürzen, um neuen Kräften Raum zu machen, von denen keiner weiß, wohin sie zielen? Es brodeln und zischt im Untergrunde und wer feinhörig ist, kann das unterirdische Grollen und Rollen hören und fühlen. Die konvulsivischen Zuckungen des gescheiterten Riefen, von dem wir in den einleitenden Zeilen sprachen, zeigen sich in den Streikbewegungen, die allenthalben zu konstataren sind und die höchste Föhne zu erzwingen wissen, während die Bürgerchaft von Tag zu Tag mehr verelendet. Wilson, der als Apostel des Friedens auf die Weltbühne trat und sich dort zur Weltgeißel wandelte, hat mit seinen phantastischen Theorien Götter zer schlagen, ohne neue Götter an ihre Stelle zu setzen. Wir leben in einer entgötterten Welt.

Politische Strömungen.

Die letzten Ersatzwahlen. — Der Kampf um die Steuervorlagen. — Auswärtige Orientierung. — Der liberale Einschlag des Kurzes.

Morgen finden zwei Ersatzwahlen statt, nach deren Beendigung die gegenwärtige Nationalversammlung komplett sein wird. In Tarpa und im zweiten Wahlbezirk von Södmezöbásárhely scheitern die Wähler zur Urne. Im ersten Bezirk kämpft Emil Ragn, der bereits im Besitz eines Mandats ist, pour l'honneur du drapeau um das

ten, aber dem Alten war bereits die Seele entschlichen, er besah nicht mehr die Kraft, auch nur ein Wort vernahmen zu lassen. Die emstigten Hausleute horten Mühe, den Toten aus den Krallen des toll gewordenen Neffen zu reißen.

Sobri ging, aber zweimal kam er wieder. Vielleicht war der Dunkel etwas vom Tode erstanden, um ihn über den Becher der Haffaludhs aufzuklären. Er stand sogar bei der Leichenfeier am offenen Sarg und war, vor verzehrender, mörderischer Wut totentbläht im Gesicht, begierig zu erschauen, ob der tote eine Leiche sei? Er folgte dem Sarge bis zur Gruft und veriperte selbst die Tür des Grabgewölbes. Die ihn sahen, legten einen Eid darauf ab, daß Sobri geistesgestört war. Tagelang sah er vor der Gruft und rüttelte einigemal an der Eisentür:

— Wirst du mir endlich sagen, Onkel Adam, wo du den Silberbecher her hast?

Der Tote gab selbstverständlich keine Antwort. — Dann bleibst du hier bis zum jüngsten Tag!

Sobri schrie jähnekränzend und stürzte von dannen. Wochenlang war er für keinen Menschen zu sehen. Als er in sein Schloß am Theiskufer zurückgekehrt war, tauchte im Moor während der Nacht allerlei verdächtiges Volk auf, Leute, die man in dieser Gegend nie gesehen hat. Schweinehirten, Buschflepper, anstrangierte Bethären in schwarzen Bauerumhängen, in schwarzen Gathen, mit Kanakenhüten auf dem Kopf waren diese Schleiher, die Sobri in seinem alten Reich, dem Batony, aufgetrieben hatte. Auf einer verborgenen Insel des Köhrichs versteckte er sie, aber das Volk der Umgebung gewann dennoch Kenntnis von den Ankömmlingen.

Als habe jemand Bären und Wölfe in der friedlichen Gegend angesiedelt, so entsetzt sprachen die Leute von den Schülkingen des „verrückten Grafen“. Die herumziehenden Bethären, die Eingeborenen dieser Gegend, ergriffen vor ihnen die Flucht, die einsamen Fischer verzogen sich nach der Tiefe des

Mandat, hauptsächlich um der Regierung Verlegenheiten zu bereiten und sich für die gegen ihn gerichteten Angriffe Satisfaktion zu verschaffen. Im Södmezöbásárhelyer Bezirk, der jetzt der sozialdemokratischen Partei gehört, kämpft diese abermals um die Beibehaltung ihres Inventarbesitzes, wird aber von der Einheitspartei dort sehr energisch bedrängt.

Die in den parlamentarischen Beratungen eingetretene Unterbrechung will die Regierung zur Klärung der Lage verwenden, um das Schicksal der Steuervorlagen zu sichern. Es gewinnt immer mehr den Anschein, daß Graf Bethelen und Finanzminister Kállay allen Grund haben, dem herrschenden Frieden nicht zu trauen, denn die hinter den Kulissen agierenden Freunde Gaston Gálás schüren die Stimmung unter den Kleinlandwirten und finden dort für seine Aktion Anhang, wonit die Zahl der verkappten Gegner wächst und die glatte Erledigung der Vorlagen gefährdet wird. Kállay hat im Laufe der gestrigen Besprechungen mit den Vertretern der Einheitspartei befriedigende Zusagen gemacht, durch die eine Beruhigung bei den kleinen Landwirten herbeigeführt werden soll, aber der Widerstand ist doch noch nicht gebrochen und aller Wahrscheinlichkeit nach wird es notwendig sein, daß Ministerpräsident Graf Bethelen sich in energischerer Weise ins Zeug lege, wenn er die Kállayschen Vorlagen in ihrer heutigen prinzipiellen Fassung durchbringen will. Vielfach fällt auf, daß selbst eingeleitete Anhänger der Regierungspartei wie z. B. Emil Ragn oder Eugen Czettel es mit ihrer Zugehörigkeit zur Regierungspartei vereinbar gefunden haben, die Kállayschen Steuerprojekte zu bekämpfen und damit den oppositionellen Standpunkt zu festigen. Die Vertreter des Großgrundbesitzes werden erst bei Wiederaufnahme der Verhandlungen in Aktion treten; ihr Zweck ist, eine parlamentarische Lage zu schaffen, durch welche die Position Kállays erschüttert werden soll, wobei sie von der Voraussetzung ausgehen, daß, wenn es gelingen sollte, Kállay zum Rücktritt zu veranlassen, damit schon die Vorlage selbst gefallen ist. Aus den wiederholten Erklärungen des Ministerpräsidenten ist aber bekannt, daß er mit dem Finanzminister solidarisch ist und daher alles aufbietet, um die Mehrheit für die Vorlagen zu sichern. Den Ministerpräsidenten veranlassen hierzu jetzt schon nicht nur finanzielle Gesichtspunkte, sondern auch Rücksichten außerparlamentarischer Natur, denn es ist klar, daß wenn die Steuervorlagen jetzt nicht durchgehen, der ausländische Finanzmarkt daraus ein im Lande selbst bestehendes Mißtrauen gegen die ungarische Krone folgern würde, was unbedingt eine weitere Entwertung der ungarischen Krone nach sich ziehen müßte. Dies muß unter allen Umständen verhindert werden und aus diesem Grunde wird Ministerpräsident Graf Bethelen alle Hebel in Bewegung setzen, um die Einheitspartei zu überzeugen, daß die Erledigung der Steuervorlagen ein eminentes Landesinteresse ist.

Das Schicksal Oesterreichs beschäftigt auch die ungarischen politischen Kreise. Die in der letzten Zeit vielfach verbreiteten Aufschlußnachrichten von Oesterreich an Deutschland oder an die Tschecho-

Schilfs, die Heimatlosen rissen aus vor den neuen Heimatlosen.

— Eine neue Mongolennot, — berichteten die adeligen Herren von der Heiß, wenn die schwarzgekleideten Banditen sie bis auf die Haut ausgezogen und sie aller Habe beraubt hatten. Sobri aber schmiegt, er knirschte bloß mit den Zähnen und sandte aus dem einen Auge stehende Blicke unter der Hutkrämpfe hervor.

Als der Herbst ins Land gekommen war, hatte er bereits im Schilf so viele Bethären beisammen, daß er es an der Zeit fand, den Kampf zu beginnen. Er schrieb seinen Verwandten und Brüdern, die dort in den Schlössern und auf den Edelhöfen wohnten, in den Komitaten Szabolcs, Veszeg, Bereg, Briege.

„Ich gebe Euch eine Woche Frist, um meine Schätze, die Ihr mir geraubt, zurückzuschicken“, — so begannen die Briefe.

„Ich habe mich dessen vergewissert, daß Ihr, meine Blutsverwandten, die Diebe seid, die die Schiffsinsel ausgegraben haben. Zurück mit meinen Schätzen, oder ich komme!“

Dann zählte er Stück für Stück alle Gegenstände auf, seine Ringe, Uhren, die Gold- und Silberfachen, die er auf ihrem Platz nicht finden konnte.

Unter den Verwandten erregte die Postchaft des „Narren“ großen Schrecken. Damals hatte schon jeder Kenntnis von den bewaffneten Räubern, die im Moor auf Sobris Befehle harrieten. Die Stafetten liefen in Eile zum Komitat, zum Palatin, zum Kaiser und zum König, aber Sobri war noch rascher. Nach Ablauf der Woche überfiel er mit seiner Bande das Bereger Schloß seines Veters Millás, durchstörte das Haus und fand im Keller eine Silberbüchse, die er als sein Eigentum erkannte. Darauf steckte er das Schloß in Brand und schleppte den Herrn des Hauses als Gefangenen fort.

Unter den erschrockenen Verwandten befand sich auch ein lahmer, blatternarbiger Baron, der von den

Stovafei haben bei jenen Politikern, die für anständige Probleme Interesse haben, die Ansicht ausgelöst, daß man bezüglich der diplomatischen Orientierung Ungarns nunmehr konkretere Formen finden müsse. Probleme, bei denen Ungarn in hervorragender Weise mitinteressiert ist, dürfen nicht ohne die Zustimmung mit der ungarischen Nationalversammlung gelöst werden und deshalb gibt sich der Wunsch kund, daß die ungarische Regierung bezüglich der Fixierung der offiziellen ungarischen auswärtigen Politik mit den maßgebenden Politikern der Nationalversammlung in Berührung trete. Geschicht irgendetwas in Oesterreich, so taucht für Ungarn das westungarische Problem wieder auf und daher ist nach der Ansicht ungarischer Politiker notwendig, mit entsprechender Umsicht den kommenden Ereignissen die größte Aufmerksamkeit zuzuwenden. Es veranlaßt übrigens, daß der gestrige Minister rat sich sehr eingehend mit der auswärtigen Situation beschäftigt hat.

In einem vorwöchigen Situationsbericht haben wir auf die Erscheinung hingewiesen, daß der herrschende Kurs in vielfacher Hinsicht sich liberalen Strömungen nicht mehr entzieht. Die Disposition des Unterrichtsministers Grafen Klebelsberg, mit welcher er in der Leitung der Sektionen seines Ministeriums ein durchgreifendes Revirement vornahm, bestätigt unsere Meldungen vollinhaltlich. Sie werden noch mehr durch die Tatsache verstärkt, daß bei maßgebenden Politikern die Bewegung jetzt schon greifbare Formen annimmt, damit das Gesetz des Numerus clausus chestens einer Revision unterzogen werde.

Die österreichische Krise.

— Das Resultat der Veroneser Konferenz. —

Die Konferenz in Verona ist beendet, ihr Ergebnis ist dem den Prager und Berliner Besprechungen analog: die besten Wünsche für Oesterreich, aber keine sofortige Hilfe. Der italienische Minister des Auswärtigen, Schanzer, erklärte zunächst, daß der Vertrag von St. Germain peinlich eingehalten werden müsse; er sei für einen wirtschaftlichen Zusammenschluß Italiens und Oesterreichs, aber endgültige Vorschläge könne er erst formulieren, wenn der Völkerbund seine Entschlüsse bekanntgegeben haben wird. Italien beabsichtigt, nur im Einvernehmen mit den interessierten Kabineten vorzugehen. Wegen Flüssigmachung des vom italienischen Parlament votierten 70 Millionen Lire-Darlehens werde er beim Schatzminister interpellieren. Das ist alles...

Die neuesten Meldungen über die österreichische Krise geben wir im folgenden:

Das Ergebnis der Veroneser Konferenz.

Rom, 26. August. Messaggero begrüßt den Erfolg der Konferenz in Verona und kündigt an, daß Sektionschef Schüller heute nachmittags in Rom mit Schatzminister Paratore eine Unterredung

Handlungen Sobris mehr wußte, als Sobri selbst ahnen mochte. Dieser schlaue Mensch machte sich auf, fuhr zu Wagen nach Pest und holte von dort die Mutter des Sohnes Sobris herbei, die vom Schicksal verfolgte Gräfin Bernardine. Die Gräfin wurde in der Umgebung versteckt und der zehnjährige Knabe zur Nachtzeit aus dem Schloß Sobris gestohlen. Der Knabe war tagelang in Gesellschaft seiner Mutter gewesen und Sobri riß ihn fast in Stücke, als er sich wieder zuhause einfand.

— Nun findet keiner Gnade von den Gunden, müdete Sobri. Alle sollen mit ihrem Blut zahlen. Vor allen die Frau mit dem Mondscheingeficht, die mir den Sohn gestohlen hat.

In einer zitterndeuchten Herbstnacht brach Sobri mit seiner Bande nach dem Vorjoder Schloß auf, in dem Bernardine sich aufhielt. Auf diesem Zug nahm er auch seinen Sohn mit. Der Junge sollte das Rauben und Morden lernen. Er sollte sehen, wie sie büßen, die Leute, die es gewagt haben, mit seinem Vater Finger zu ziehen. Dem Knaben hangen er ein doppelläufiges, geladenes Jagdgewehr über die Schulter.

— Auf ihr Herz zielt du! schäumte Sobri. Gegen Witternacht, als die Bande das Vorjoder Schloß überfiel, trachten in der Herbstnacht zwei Schüsse in raschem Nacheinander. Sobri sank rucklings zu Boden, die Kugelst hatten sein Herz durchbohrt.

Als die Räuber ihren Führer fallen sahen, machten sie Reht, ergriffen die Flucht und sind leicht erst beim Batony zum Stehen gekommen. Das Gewehr des Sohnes Sobris war ausgeschossen.

Von diesem Geschehnis sprach in der Gegend niemand mehr ein Wort. Lange nachher begannen die alten Weiber über den rätselhaften Tod Sobris zu wispeln.

Sobiel ist gewiß, daß Sobri seitdem von keinem Menschen mehr im Leben gesehen wurde.

...wird zum Zwecke einer Vorprüfung der vom Bundeskanzler Seipel in Verona vorgeschlagenen Resolution zwischen Oesterreich und Italien.

Nach dem Messaggio legte Bundeskanzler Dr. Seipel nach Beendigung der Konferenz in Verona den Vertretern der Presse die Lage Oesterreichs nach der Londoner Konferenz dar und gab der Gewissheit Ausdruck, daß seine Reise die betreffenden Regierungen davon überzeugt habe, daß Oesterreich eine Erweiterung der wirtschaftlichen Kräfte bedürfte, da sonst sechs Millionen Menschen nicht leben könnten.

Wie das Giornale di Roma meldet, trat Minister des Aeußern Schanzer in einer den Pressevertretern in Verona gemachten Mitteilung der Besprechung entgegen, daß Italien eine Einmischung in die Innenpolitik Oesterreichs beabsichtige. Bundeskanzler Dr. Seipel schilderte die Erregung des österreichischen Volkes über die Behandlung der österreichischen Frage auf der Londoner Konferenz und erklärte, daß seine Reise den Zweck verfolge, Europa zu informieren und zu prüfen, ob außer finanziellen Mitteln nicht auch politische Mittel für die Rettung Oesterreichs vorhanden seien. Der Bundeskanzler gab seiner Befriedigung über das Ergebnis seiner Reise Ausdruck.

Dr. Seipel über das Ergebnis seiner Beratungen.
Jansbrud, 26. August. Bundeskanzler Dr. Seipel ist heute nachmittags auf der Durchreise von Verona nach Wien hier angekommen. Der Bundeskanzler äußerte sich über die eben abgeschlossene Reise nach Prag, Berlin und Verona folgendermaßen:

Die Aufnahme, die die Vertreter Oesterreichs in den drei Orten gefunden haben, war eine durchaus freundliche. Der Eindruck war unverkennbar, daß der Ernst der österreichischen Frage überall vollkommen verstanden wird.

In Prag war der vorherrschende Gedanke, daß die Union vor dem Völkerbund, der schon am 2. September zusammentritt, weit auskömmlicher sei, als nach allen vorhergegangenen Erfahrungen in Oesterreich glaubhaft erscheint. Die wirtschaftlichen Verhandlungen, die Oesterreich aus der Aspernung, unter der es seit dem Krieg noch immer leidet, herausführen sollen, wurden in Aussicht genommen.

Die Besprechungen in Berlin hatten besondere Bedeutung dadurch, daß gerade auch die Verhandlungen zwischen der Reichsregierung und den in Berlin erschienenen Vertretern der Reparationskommission stattfanden. Den Friedensverträgen gegenüber stehen unter dem Zwange der Vorkämpfer beide Regierungen noch wie vor auf dem Standpunkte einer Erfüllungspolitik, die freilich nur durchführbar ist, wenn von der Gegenseite die Möglichkeit geboten wird, sie einzuhalten.

Auch in Verona wurde ein ganzer Tag den Besprechungen gewidmet. Da Minister Schanzer an der Londoner Konferenz der Premierminister hervorragenden Anteil genommen hatte, knüpfte die Besprechungen naturgemäß an diese Konferenz an. Der italienische Minister des Aeußern erklärte sich durch die Verweisung der österreichischen Frage an den Völkerbund ebenso wie die anderen Regierungen, gebunden. Er ist der Urheber einer Anregung zu einer besonderen politischen Garantie für den Bestand eines lebensfähigen Oesterreichs, die durch die Mächte geleistet werden soll. Der österreichische Finanzminister betrieb die Klüfflungsmachung des vom italienischen Parlament schon vor längerer Zeit übergebenen 70 Millionen-Kredits. Zur Wiederaufnahme der Verhandlungen über einen Handelsvertrag zwischen Oesterreich und Italien wurde Sektionschef Schüller neuerdings nach Rom entsendet.

Der Bundeskanzler äußerte die Ueberzeugung, daß ihm die Besprechungen, die er eben absolviert hat, vollständig in den Stand setzen, dem Ausschuss für Leuzeres des österreichischen Parlaments chestens konkretere Vorschläge zu machen, die den von Italien angebotenen der noch immer steigenden Teuerungsmellen bewährtesten wirtschaftlichen Zusammenbruch auf alle Fälle verhindern und dem österreichischen Volk endlich aus der sein ganzes Wirtschaftsleben lähmenden Zwangslage herausheilen können.

Die Hilfe für Oesterreich.

Paris, 25. August. Echo de Paris meldet: Da in der Note des Bundeskanzlers verlangt wird, daß von Seiten der Mächte die nötigen Maßnahmen noch vor dem 15. September ergriffen werden, hat die französische Regierung, von dem lebhaftesten Wunsche erfüllt, daß noch vor diesem Tage die Lösung erfolge, das Ersuchen gestellt, daß der Bericht des Völkerbundes über die Oesterreich zu gemährende Hilfe noch vor dem 1. September den interessierten Regierungen übermittelt werde.

Frankeich und das österreichische Problem.

London, 26. August. (Wolff.) Daily Chronicle meldet aus Paris, die französische Regierung sei sehr besorgt wegen der Verhältnisse, die aus dem Zusammenbruch Oesterreichs entstehen könnten und die, wie man befürchtet, zu einem Zusammenstoß bewaffneter Streitkräfte zwischen dem Oesterreich benachbarten Ländern führen könnten. Das österreichische Problem werde in Paris noch als dringender angesehen, als die Reparationsfrage. Während der letzten 24 Stunden seien in Paris Berichte be-

züglich des Anschlusses Oesterreichs an Italien eingelaufen. In den amtlichen französischen Kreisen werde erklärt, daß ein solches Vorgehen Krieg zwischen Italien und der kleinen Entente bedeuten würde. Andererseits werde mitgeteilt, daß Italien der kleinen Entente nicht erlauben würde, eine hervorragende Stellung in Oesterreich einzunehmen. Von Paris werde ein dringender Appell an die Alliierten gerichtet, dem Durcheinander auf dem Balkan ernste Aufmerksamkeit zu widmen, um die Kriegsgefahr zu verhindern.

Die Reparationskrise.

Die teilweise Aufhebung der Restorationsmaßnahmen.

Berlin, 26. August. (Wolff.) Die Zeitungsmitteilungen über die teilweise Aufhebung der französischen Restorationsmaßnahmen werden durch eine der deutschen Regierung zugegangene amtliche Meldung der hiesigen französischen Botschaft nunmehr bestätigt. Danach werden einstweilen neue Massenausweisungen von deutschen Einwohnern Elsaß-Lothringens nicht mehr erfolgen. Die Sequestrierung der Güter der Vertriebenen ist aufgehoben und auch die deutschen Guthaben sind wieder freigegeben. Die Aufhebung der weiteren Restorationsmaßnahmen wird für den Fall der Entrichtung der weiteren Ausgleichsrate in Aussicht gestellt. Gleichzeitig schlägt die französische Regierung vor, in Verhandlungen über eine endgültige Regelung der Ausgleichszahlungen einzutreten. Die Bereitwilligkeit hierzu ist der französischen Botschaft erklärt worden.

Die deutschen Vorschläge.

Paris, 26. August. (Rad. Korv.) Die deutschen Gegenanschläge werden am Montag zur Verhandlung gelangen, jedoch ist es zweifellos, daß sie in ihrer Form, in der sie gestellt wurden, nicht angenommen werden. Maucclair und Bradbury erschienen heute nachmittag bei Poinecaré, um ihm die Vorschläge Deutschlands zu übermitteln. Sie vertreten den Standpunkt, man möge die Verhandlungen nicht abbrechen, sondern nochmals mit den Deutschen verhandeln. Voraussetzungen sind der deutsche Reichskanzler Wirth mit dem Minister Hermes nach Paris eingeladen werden, um ihnen klar zu machen, daß, falls Deutschland seinen Verpflichtungen nicht nachkomme, Frankreich militärische Maßnahmen ergreifen wird. Poinecaré hofft, die Zustimmung Belgiens hierzu zu erhalten. Für Mittwoch erwartet man das Eintreffen Stinnes, doch weiß man nicht, ob Stinnes im Auftrage der Regierung erscheint oder als Privater Verhandlungen pflegen wird.

Lokal-Anzeiger.

Von den Lebensmittelmärkten.

Keine ernstlichen Maßnahmen gegen die wirkliche Teuerung. — Vollständig verfehlte Approximationspolitik der Preisprüfungskommission. — Paradeis, Paprika und Kartoffeln verschwinden von den Märkten. — Eine Preisverammlung der Kaufleute. — Die Marktpreise.

Der Teuerungsausschuss der Nationalversammlung, der Landes-Approximationsrat und die Zentral-Preisprüfungskommission: all diese amtlichen Stellen sind daran, einen Preisabbau zu erzielen, die Teuerung aber steigt zusehends. Nicht, als ob bis zu einem gewissen Maße der Kampf gegen die Teuerung nicht erfolgreich aufgenommen werden könnte, allein die Mittel, die hiebei angewendet werden, sind unzureichend und richten sich nicht darauf, jedwede Preistreiberi schon bei dem Produzenten selbst, den Landwirten und den Industriellen, zu verfolgen. Besonders hat die Zentral-Preisprüfungskommission bewiesen, daß sie bei der gegenwärtigen Leitung und Zusammenfassung außerstande ist, die Preiskontrolle wirksam durchzuführen, so daß die Notwendigkeit der Zuziehung von Fachleuten besteht.

Ueberblicken wir die Tätigkeit der Zentral-Preisprüfungskommission auf dem Gebiete der Lebensmittelversorgung in der letzten Zeit, so finden wir, daß sie gegen die wirklichen Faktoren der Teuerung überhaupt nicht aufgetreten ist. In dem Haushalte spielen vornehmlich Brot, Mehl, Fleisch, Fett, Milch und Brennmaterialien eine Rolle und diese Artikel figurieren mit den größten Posten. Die Zentral-Preisprüfungskommission hat nicht vermocht, die Preise dieser Bedarfsartikel ersten Ranges zu drücken, im Gegenteil, sie sind weiter enorm gestiegen. Auf dem heutigen Schweine- und Fleischmarkt haben sich zum Beispiel die Preise für Fettschweine um 30 bis 35 Kronen per Kilogramm wieder verteuert, ohne daß die fliegenden

Kommissionen erschienen wären, um die Mäster wegen Preistreiberi vor das Wuchergericht zu stellen. Es hat gar keinen Wert, wenn die Zentral-Preisprüfungskommission sich bemüht, den Preis für Paradeis — hier mit wenig Erfolg —, grüne Paprika und, wie wir heute aus den Verhandlungen des Wuchergerichtes ersehen, besonders für — Pfirsiche, wohl ein Massenkonsumartikel, herabzusetzen. Paradeis, grüne Paprika und Pfirsiche, wie gering kommen sie bei den Ausgaben eines Haushaltes in Betracht. Bei der Preiskontrolle von Pfirsichen, die ein reiner Luxusartikel sind, zeigt sich der Bureaokratismus der Zentral-Preisprüfungskommission am kräftigsten, denn eben hier müßte dem Handel ein größerer Nutzen gesichert werden, damit er sich bei anderen erstklassigen Waren des täglichen Bedarfs mit einem geringeren Profit begnüge.

Es mag sein, daß nicht allein die Zentral-Preisprüfungskommission daran schuld ist, daß sie ihren Wirkungsbereich einschränkt und daß ihr die Unterstützung anderer Anstalten fehlt, aber selbst dort, wo sie sich betätigt, kann sie keinen Erfolg erzielen. Die Kommission hat jüngst Richtpreise für Paradeis, grüne Paprika und Kartoffeln festgestellt. Auf den ersten Blick war zu ersehen, daß auf Budapest allein beschränkte Richtpreise erfolglos bleiben müssen; die erste Vorbedingung der Aktion war, daß die Regierung die Richtpreise für die Produzenten des ganzen Landes feststellt und für Budapest einen etwas höheren Preis zur Dedung der Transportkosten und des Risikos des Handels einräumt. Bei Paradeis hätte noch eine besondere Maßnahme, das Verbot des Aufkaufens der Ernte durch die Konserbensfabriken, die ihre Fertigware im Auslande verwerthen, getroffen werden müssen. Die Richtpreise für Paradeis sind bereits aufgehoben worden, ihr Preis ist darauf heute bis auf 38 Kronen per Kilogramm gestiegen, die von den Konservensfabriken noch immer bemittelt werden. Der Stichtag für das Inkrafttreten der Richtpreise für Paprika von 16 und 18 K. per Kilogramm war heute, die bulgarischen Gärtner brachten aber keine Waren auf den Markt und die Zentral-Preisprüfungskommission wagt sie auch nicht dazu, obwohl ein geeignetes Mittel hiefür in dem Verbot der Warenanhäufung und Entziehung vor dem Verbrauch besteht. Die Kartoffeln, deren Richtpreis von 25 K. per Kilogramm am Montag in Kraft tritt, sind heute rasch aus dem Verkehr gebracht worden und es nicht sicher, ob welche Vorräte am Montag zum Vorschein gelangen. Aber auch da hätte die Zentral-Preisprüfungskommission eingreifen können, indem es Aufgabe der Behörden gemein wäre, vorher entsprechende Mengen Kartoffeln im Szabolcser Gebiete zur Dedung des Bedarfs von Budapest zu sichern, um jeden Streik der Produzenten sofort niederzujuchen. Mit bloßen Verordnungen kann man keine Approximationspolitik machen, noch weniger mit Communiqués!

Interessant ist der Fall des Spezerei- und Delikatessengroßhändlers Stefan Szimon, der auch beweist, daß bei der Preiskontrolle die nötige Fachkenntnis fehlt. Wir haben bereits berichtet, daß Szimon wegen Verteuerung von Pfirsichen und Eiern zu einem Monat Gefängnis und 20.000 Kronen Geldstrafe verurteilt worden ist. Ueber den Verlauf der Verhandlung des Wuchergerichtes, das dieses Urteil erbracht hat, wird heute bekannt, daß es Stefan Szimon vollständig gelungen ist zu beweisen, daß er keine Preistreiberi verübt hat. Szimon hat die beanstandeten Pfirsiche für 160 Kronen gekauft und sie klassifiziert. Die größeren Pfirsiche wurden für 220 Kronen, die kleineren für 180 Kronen das Kilogramm verkauft, wobei ein erlaubter Bruttonutzen von 30 Prozent kalkuliert wurde. Betreffs der Eier wieder war die Sachlage folgendermaßen: Der Einkaufspreis betrug 15 K. 50 H. per Stück, hiezu wurden 13 Prozent Nutzen und 3 Prozent Umsatzsteuer hinzugezogen, was rund 18 Kronen ausmacht. Der Verkaufspreis von 18 Kronen per Stück hält sich daher unter dem für diesen Artikel festgesetzten erlaubten Nutzen von 20 Prozent. Diese Angaben wurden durch Fakturen bestätigt, trotzdem erfolgte die Verurteilung mit der Begründung, daß billigere Einkaufsquellen vorhanden sind. Das Wuchergericht hat aber vorgelesen, die billigeren Einkaufsquellen anzugeben, denn die Produzenten verlangen oft noch mehr für ihre Waren, die Behörden aber schreiten nicht gegen sie ein.

Der Verein der Spezereihändler hat sich in einer Sitzung bereits mit dieser Angelegenheit befaßt und beschlossen, eine großzügige Aktion zur Wahrung der Interessen des legitimen Handels einzuleiten. Im Ungarischen Kaufmännischen Landesverband findet Montag nachmittag eine Versammlung statt, in der der Schutz des Handels gefordert werden wird.

Die heutigen Marktpreise lauten wie folgt:
Lungenbraten, gereinigt 380 K., Bratenfleisch 230—270 Kronen, Suppenfleisch 220 bis 260 Kronen, Fleisch zweiter Qualität 180 bis 220 Kronen, Kalb-

August 1922.
die für anstän-
Anficht ausgelöst,
hen Orientierung
en finden müsse.
vortragender Weise
re die Fühlung-
onalversammlung
der Wunsch kund-
ich der Fixierung
igen Politik mit
ationalversammlung
irgendem in
as weisung-
daher ist nach
notwendig, mit
nden Ereignissen
en. Es verläutet
errät sich sehr
ituation beschaf-
onsbericht haben
daß der herr-
sich liberalen
Die Disposition
Liebelsberg,
Sektionen seines
Retirement vor-
ollinhaltlich. Sie
he verstärkt, daß
neigung jetzt schon
das Geistes des
pition unterzogen
Krise.
Konferenz. —
ft beendet, ihr
Berliner Be-
Wünsche für
ste. Der italie-
hanzer, erklärte
Dr. Germain
er sei für
chluß Italiens
ge Vorschläge
der Völkerbund
gegeben haben
Einvernehmen
n vorzugehen.
Italienischen
nen Dire-Dar-
interwischen.
ber die öster-
nden:
Konferenz.
begrißt den Er-
ündigt an, daß
nitag in Rom
Unterbrechung
is Sobri selbst
te machte sich
te von dort die
e vom Schicksal
Gräfin wurde
njährige Knabe
gestohlen. Der
ner Mutter ge-
ide, als er sich
n den Stunden,
t Blut zählen.
cheingeficht, die
bstnacht brach
vorfoder Schloß
t. Auf diesen
er Junge sollte
Er sollte sehen,
agt haben, mit
Knaben hängt
dgewehe über
te Sobri.
e das Vorfoder
erbittet zwei
obri sank rüd-
in Herz durch-
fallen sehen,
und sind viel-
bekannt.
s war ausge-
at der Gegenb
her begannen
n Tod Sobris
m von keinem
de.

Schlagel 200-320 K., Nierenbraten und Brust 180-250 K., Schinken 200-260 K., Lammfleisch 150 bis 170 K., Schweinschlagel 360-380 K., Carré 380 bis 400 K., Schütter 340-380 K., Hamm 360-380 K., Spanferkel 200-240 K., Schweinejett 590-620 K. (Hier sei bemerkt, daß laut unserer Information zwei Importeure amerikanisches Schweinefleisch nach Ungarn einführen wollten, was aber, trotzdem sie sich erbätig machten, das Fett zwischen 240 und 250 K. per Kilogramm abzugeben, nicht gestattet wurde), Fettgänse und Netterenten 450-500 K., Gansstett 1000-1100 K., Karpfen, lebend, groß 450-500 K., klein 360-400 K., Lechütter 620-680 K., Landbutter 500-520 K., Kochbutter 400 K., Paradeis 35-38 K., Kartoffeln 28 K., Kraut 36-40 K., Gurken 14-20 K., zum Einlegen 36-38 K., Tafeläpfel 60-70 K., sonstige Sorten 30 bis 50 K., Äpfel 34-50 K., Pfäumen 16-20 K., Zwetschen 28-30 K. und Champignons 480-500 K. Preise des kommunalen Lebensmittelbetriebes: Rindfleisch 280 K., Pariser Wurst 340 K., Sommerbraten 300 K., Wurst 100 K., Krenwürstel 360 K., Cervelade 340 K., Schweinecarré 340 K., Schlagel, Schulter und Hamm 310 K. und geräucherter Schweinefleisch 340 K.

Städtische Neuigkeiten.

Die Baulizenzen. In der jüngsten Sitzung der Baukommission brachte Stefan Nagy zur Sprache, daß die Baulizenzen zum großen Teil mit provisorischem Charakter erteilt werden; diesem Zustand muß ein Ende gemacht werden. Seitens der Sektion führte Ladislav Varga aus, daß deshalb so viele provisorische Lizenzen erteilt werden, weil die Sektion von der starren Einhaltung der Vorschriften oft absehen muß. Im übrigen ist die Sektion geneigt, die Bautätigkeit zunächst zu fördern und wird auch ohne Regulierungsplan, wenn nur möglich, die Baulizenzen erteilen.

Ernennung. Der Magistrat hat den Approbations-Oberinspektor Anton Hud, der seit Jahrzehnten in Diensten der Hauptstadt steht, zum Direktor ernannt.

Studentenkarten auf der Elektrischen. Die Direktion der Budapest-Bereinigten Elektrischen Bahnen macht die Studenten darauf aufmerksam, daß die für das abgelaufene Schuljahr ausgegebenen, zur Lösung von Schülerkarten berechtigenden Zertifikate mit dem 3. September ihre Berechtigung verlieren. Neue Zertifikate werden nur jenen ordentlichen Schülern öffentlicher Lehranstalten ausgestellt, die in einer Entfernung von über einem Kilometer von ihrer Schule wohnen. Mit der Ausfertigung der neuen Studentenzertifikate hat die Abonnementkassette der Elektrischen (Bisegradergasse 6) bereits begonnen.

Die Hofkassendaktion des Gouverneurs.

Aufruf des Ministerpräsidenten.

Ministerpräsident Graf Stefan Bethlen veröffentlicht heute den folgenden Aufruf:
Aufruf an die gesamte Bevölkerung des Landes!

Der zur Vinderung des Glendes auffordernde edle und weise Appell Sr. Durchlaucht des Herrn Gouverneurs hat das Herz der Gesellschaft bereits in Bewegung gesetzt. Dem freigebigen Beispiele höchster Stellen folgend, hat das Spenden in weiten Kreisen eingesetzt.

Bis zu dem Zeitpunkt, wo die Organisierung der Sammlung im ganzen Lande erfolgt — worüber wir das Publikum demnächst mit vollster Öffentlichkeit eingehend informieren werden — bitte ich die Spender, ihre Gaben an den Herrn f. u. Minister des Innern, in der Provinz an die Obergespanne gelangen zu lassen.

An dieser Spendenleistung muß jedermann teilnehmen, der in seiner elementarsten Lebenshaltung nicht selbst auf Hilfe angewiesen ist, selbst unter einiger Beschränkung seiner Luxus- und Bequemlichkeitsausgaben, ja sogar seiner gewohnten Lebensweise, denn mit dem Erfolge dieser Bewegung ist die Ehre der ungarischen Gesellschaft verknüpft.

Möge die ungarische Gesellschaft mit ihren Spenden, mit ihrer unentgeltlichen Mitwirkung, mit ihrem hingebenden Handeln jene Opferwilligkeit entfalten, die sie in der Hilfeleistung während des Krieges in so lobenswerter Weise offenbart hat.

Sie möge bedenken, daß die ungelinderte Not der Massen nicht geringere Gefahren für die Gesellschaft, die Nation, das Vaterland in sich birgt, als die Schrecken des Krieges. Für ihre Abwendung erheischt nicht nur die menschenfreundliche Gesinnung, nicht nur das patriotische Zusammenhalten die weitestgehenden Opfer, sondern auch das unmittelbarste persönliche und Vermögensinteresse aller jener, die etwas zu verlieren haben. Die Staatsmacht kann mit all ihrem Gewicht die Ordnung und den Frieden nicht aufrecht halten, wenn jene Mitglieder der Gesellschaft, die mit ihrer starren Selbstsucht die Gefahr der Umwälzung selbst über ihr Haupt beschwören würden, ihr nicht beistehen.

Mit unerschütterlichem Vertrauen in das gute Herz und die verständnisvolle Einsicht der ungarischen Gesellschaft glaube ich, daß sie mit einer der sozialen und nationalen Bedeutung der Vinderung des Glendes angemessenen Opferwilligkeit an der hierauf gerichteten Arbeit der Nationserrettung in würdiger Weise teilnehmen wird.

Budapest, 24. August 1922.

Graf Stefan Bethlen,
f. u. ung. Ministerpräsident.

Fürst Paul Esterházy über sandte dem Ministerpräsidenten fünf Millionen Kronen für die Zwecke der vom Gouverneur eingeleiteten Hilfsaktion.

Abonniert das „Neue Pester Journal“!

Wenn Sie täglich die Zeitung kaufen,
zahlen Sie pro Vierteljahr 760 K.
Wenn Sie abonnieren, zahlen Sie
pro Vierteljahr 500 „
Sie ersparen pro Vierteljahr 260 K.
und die Zeitung wird Ihnen kostenlos zugestellt.

Tagesneuigkeiten.

Die nächste Nummer unseres Blattes erscheint Dienstag früh.

Wetterbericht. Das von Westen abziehende Maximum hat die nördliche Depression — die übrigens von ihrer Tiefe verloren hat — vom Kontinent zurückgedrängt. In Europa ist das Wetter meist bewölkt und etwas kühl. Regenfälle waren mit Ausnahme der südlichen Teile überall. Bei uns war das Wetter veränderlich bewölkt, kühl und trocken. Das Maximum der Temperatur von 25 Gr. C. war in Turkeve, das Minimum von 8 Gr. C. ebenfalls in Turkeve. Budapest: Maximum 22, Minimum 11, heute früh 14 Gr. C. — Wetterprognose: Veränderliches, verhältnismäßig kühles Wetter, stellenweise wenig Regen.

Personalnachrichten. Honvédminister Alexander Békésy wird Dienstag wegen anderweitiger Inanspruchnahme keine Audienzen erteilen. — Der Gouverneur hat die Sektionsräte am Staatsrechnungshofe Dr. Franz Schöblitz und Dr. Gaston J. Latz zu Staatsrechnungsräten, die Sekretäre Dr. Eugen J. Polnán, Moses M. M. M. und Dr. Karl W. W. zu Sektionsräten ernannt. — Frau Cosima Wagner, die im 85. Lebensjahre steht, ist ernstlich erkrankt.

Landes-Kriminalmuseum. Der Justizminister hat eine Verordnung erlassen, die die Schaffung eines Landes-Kriminalmuseums regelt. Dieses unter der Aufsicht des Justizministeriums stehende Museum, das im Justizpalast untergebracht wird, soll vom Standpunkte der Kriminalistik und der Geschichte des Gefängniswesens interessante Gegenstände, den heutigen Stand des Gefängniswesens illustrierende Objekte, die körperlichen und physischen Eigenschaften der Häftlinge charakterisierende, vom Gesichtspunkte der Vorbeugung von Verbrechen bedeutungsvolle Gegenstände und eine Bibliothek umfassen. Zur Werbung des Museums dienen die Zuweisungen der Gefängnisanstalten, der Behörden und von Privatpersonen, welche letztere ihr Eigentumsrecht aufrecht erhalten können, in welchem Falle ihre Einsendungen gesondert mit dem von ihnen angegebenen Schätzwerte inventarisiert werden. Die Besichtigung des Museums zu Studienzwecken ist mit Bewilligung der Direktion gestattet. Aus dem Museum dürfen Gegenstände nur ausnahmsweise, auf Grund der Bewilligung des Direktors, entliehen werden.

Herbsteswehen. Ehe wir uns dessen versehen, ist er herangebrochen, der unfreudlich-morose Herbst, Rasch, vielleicht allzu rasch ist der Sommer dahingeschwunden mit seinen warmen sonnigen Tagen, seinen heißen Nächten. Auf einmal werden wir an ihn erinnert, jetzt, an der Schwelle des Herbstes, wo das große Sterben durch die Natur zieht. Unsere Promenaden sind entlaubt, das Verweilen im Freien in den Abendstunden hat viel eingebüßt von seinem sommerlichen Reiz und fröhlich hüllt man sich in die Oberkleider. Wie eine dunkle Vorahnung an den kommenden Winter durchzieht es unser Gemüt, raubt uns alle Freude an diesem Dasein, das für uns alle, mit ganz wenig Ausnahmen, so entsetzlich schwer geworden ist. Die Lebensführung wird von Tag zu Tag kostspieliger, die Preise aller Bedarfsartikel sind in fortwährendem Steigen begriffen und unsere einst so hochgeschraubten Ansprüche müssen wir immer mehr reduzieren. Eine bange Frage drängt sich uns auf, drohend, beängstigend, Unheil verkündend. Was wird der Winter bringen, dieser lange, lange, unerbittliche, strenge Winter, da die Luft eifrig kalt ist, der Preis des Brennmaterials unerschwinglich hoch sein wird, wo viele, viele Tausende in dieser Stadt hungern und frieren werden? Wie werden wir den Winter 1922

überstehen können? Wird es nicht zur Crapion kommen, wird es nicht hervorbrechen aus den nördlichen Massen, den Arbeitslosen, die nichts zu verlieren haben und alles zu gewinnen vermeinen? Die nächsten Monate werden es zeigen. Es muß alles erboten werden, um derartige Vorfälle, an die man nur mit Schaudern denken kann, hintanzuhalten. Die ungarische Gesellschaft muß aus ihrer Reserve heraustreten, muß mit vollen Händen geben von ihrem Ueberfluß. Die Worte des Gouverneurs, die er jüngst gesprochen, müssen einen Widerhall finden in den Herzen jener, die die Not nicht kennen, — in ihrem eigenen wohlhaufgefassten Interesse, bevor es zu spät wird. Auch die Worte des Ministerpräsidenten Grafen Stefan Bethlen möchten wir der Gesellschaft in Erinnerung bringen, der gesagt hat, daß dieser Winter der schwerste sein wird seit Kriegsbeginn... Wie eine Ermahnung klingt die Prognose des Ministerpräsidenten, wie die Ermahnung eines um das Wohl und Wehe seines Vaterlandes besorgten Patrioten, der in die Zukunft blickt und nicht anderes sieht in diesem darniederliegenden bedauernswerten Lande als Not und Glend, Entbehrungen und Zweiflung.

Der Regierungskommissär für den Landes-Bauwesen wird seine im Gebäude der Postkasse begonnene Amtstätigkeit vom 28. d. an im Gebäude des Justizministeriums (V., Marktgasse 16, 1. St., Tür 27) fortsetzen.

Der Postamtweisungs- und Nachnahmeverkehr mit Deutschland ist, wie offiziell gemeldet wird, bis auf weiteres eingestellt worden.

Interparlamentarische Union. Aus Wien wird telegraphiert: Die 20. Tagung der interparlamentarischen Union ist für die Zeit vom 28. bis 30. August anberaumt.

Sonntag findet in Schönbrunn ein Empfang statt, bei dem auch Bundespräsident Dr. H. S. anwesend sein wird. Dienstag um 12 Uhr wird der Bundespräsident die Mitglieder der Tagung in den Räumen des Ministeriums für Reichsangelegenheiten empfangen. Freitag geben sich die Konferenzteilnehmer über Einladung der ungarischen Gruppe nach Budapest. Das Programm der Tagung umfaßt zwölf Punkte, von denen hervorzuheben sind: 1. Bericht des belgischen Seniors de Fontaine über die Abänderung der Satzungen, 2. Bericht des gewesenen niederländischen Finanzministers Dr. Treubi über wirtschaftliche und finanzielle Fragen, 3. Bericht des gewesenen schwedischen Finanzministers Baron Adelswaerd über die Rechte der nationalen Minderheiten. Zu diesem Bericht liegt ein Beschlusstrat vor, wonach das Studium der Frage der nationalen Minderheiten einem ständigen Ausschuß für Nationalitäten und Kolonien überwiesen werden soll, der der nächsten Konferenz den Entwurf eines internationalen Reglements über die Sicherstellung der Rechte der nationalen und religiösen Minderheiten vorlegen soll. 4. Bericht des Mitgliedes des amerikanischen Repräsentantenhauses Theodor Burton über die Arbeiten der Konferenz von Washington und die Fortsetzung des Werkes dieser Konferenz im Hinblick auf den Wiederaufbau der Welt. 5. Bericht des französischen Abgeordneten Marius Moutet über die Einschränkung der Rüstungen und die diesbezüglichen Arbeiten des Völkerbundes. 6. Bericht des gewesenen dänischen Ministers für Landesverteidigung Dr. Munch über die allgemeine oder obligatorische Wehrpflicht und die Einführung eines Zivildienstes für Militärdienstverweigerer. 7. Bericht des gewesenen österreichischen Staatssekretärs Dr. Matzja über die parlamentarische Kontrolle der auswärtigen Politik. 8. Bericht des ehemaligen Mitgliedes der niederländischen ersten Kammer Van Kol über die „Kolonialmandate und der Völkerbund“. Im Laufe des gestrigen Tages fanden einleitende Beratungen der wirtschaftlichen und der Finanzkommission und der Vertreter der verschiedenen Ausschüsse der interparlamentarischen Union statt. Das Referat erstattete Delegierter des internationalen Arbeitsbureaus Saunders (England).

Man baut. Jüngst war ein fremdländischer Beobachter bei uns zu Besuch. Und diesem schuldigen Mann war es aufgefallen, daß von allen Hauptstädten der besiegten Staaten Budapest die einzige ist, wo sich eine, allerdings nur noch schwache Neigung zum Bauen erkennen läßt. Es zeugt von dem scharfen Blick unseres Gastes aus weiter Ferne, wenn er das Wenige, das Seltene mit fast intuitivem Sinn aufzufinden vermochte. Die Wahrnehmung des Fremden hat auch unsern Sehen geschärft und bei aufmerksamer Sicht fällt auch dem Eingeborenen das Ausbrechen eines Baufrühlings mit schwachem Reime ins Auge. Man muß allerdings lange suchen und weite Fußreisen machen, bis man sich an dem Anblick frischer Ziegelkröe erquicken kann, das dem Angegrader so wohl tut, wie seinerzeit das freundliche Braurot der Gemmeln, als es nach langem Verschwinden aus der alten Farblosigkeit der grauen Notfahre wieder emportauchte. Ja, es wird in Budapest gebaut, freilich in so geringem Maße, daß es im Vergleich zum Bedarf fast verschwindend ist. Aber es ist immerhin ein Anfang. Und wenn das Darniederliegen der Bautätigkeit bei uns immer als Zeiger großen wirtschaftlichen Notstands angelesen hat, dann darf vielleicht aus der furchtsam sich hervormagenden Baukunst der Hoffnung auf einen neuen Wandel zum Besseren ein Zeugnis entgegen gesendet werden. Große Dinge gehen auf dem Baugebiete freilich nicht vor. Wenn man bei einer Sal-

zur Expiration kommt aus den vorliegenden nichts zu verlieren meinen? Die nach Es muß alles aufzufälle, an die man hinauszuhalten. Die über Reserve herausgeben von ihrem neurs, die er jüngst hall finden in den einen, — in ihrem e, bevor es zu spät Ministerpräsidenten mir der Gesell er gesagt hat, daß wird seit Kriegs klingt die Prophe die die Ermahnung des Vaterlandes be nst blüht und nicht liegenden besiegten thungen und Ver

für den Landes- ande der Postpar- 28. d. an im Ge- „Marktgasse 16, Maßnahmenberfche gemeldet wird, bis

ion. Aus Wien ug der interparla- t vom 28. bis 30.

um ein Empfang Dr. S. in tisch an- er wird der Bundes- g in den Kammern fragen. Freitag be- über Einladung der l. Das Programm on denen hervoru- Senators V. s. o. nungen. 2. Bericht nanzministers Dr. finanzielle Progen. in Finanzministers rechte der nationa- seum Bericht liegt Studium der Frage andigen Aus- monien überwiegen den Entwurf der Sicherstellung lösen Minderheiten des des amerikon- Burton über die tion und die Fort- im Hinblick auf den des französischen die Einschrän- diesbezüglichen An- des gemeinsamen gung Dr. W. un- die Wehrpflicht und für Militärdienst- österreicherische parlamentarische Bericht des che- chen ersten Kom- mandate und der en Tages fanden tlichen und der der verschiedenen Union hat. Das ternationalen Ar-

freundslandischer diesem schun- daß von allen Budapest die ein- noch schüchtere n. Es zeigt von us weiter Fern, it fast intuitivem sahrnehmung des geschärft und bei eingeborenen das Schwachen keine ange suchen und sch an dem An- t, das dem Ange das freundliche ch langem Ver- gleit der grauen a, es wird in gem Maße, daß erschwirnd ist. Und wenn das uns immer als stands gegolten chtsam sich her- auf einen klei- ngruß entgegen- auf dem Bau- bei einer Kal-

halation mit dem Eintronspreis eines Ziegels rechnen muß, dann können nur bescheidene Bau- pläne durch das eingeschumpfte Unternehmerrhin- guden. Man sieht aber auch nur kleine Objekte, Bil- den und freistehende Dreizimmerhäuschen in die Höhe streben und man bleibt auf der Stefaniestraße, wo die abgelagerten Ziegelberge auf einen größeren Wurf hindeuten, fast ungläubig oder mit einem Aus- druck des Staunens stehen, wie beim Anblick des Neuen und Ungewohnten. Bei diesen wichtigeren Zeugen eines bedeutenderen Anlaufes zum Bauen wird man auch des langentbehrten Anblicks von hohen Kondanen und etagenmäßig aufsteigenden Bau- gerüsten froh, auf denen mörkeltragende Frauen schwer hinhinzufliegen und leicht hinabschweben, wie Anst, als Slovakiens Töchter und Söhne an unseren stolzesten Baudenkmalern ihren billigen Arbeits- schweiß verschwendeten. Heute ist dieser Schweiß reiner, aber er rinnt von heimischen Stirnen, wie auch der hohe Lohn in heimische Taschen fließt und Brot und Dach gibt all denen, die den Segen der hersehnten Arbeitsmöglichkeit am eigenen Leibe zu fühlen bekommen. Die Bauerscheitungen sind uns willkommenere Erscheinungen in diesen Glendzeiten. Bieleicht wird die schüchterne Baulust sich zum Bau- mur verstärken. Davon darf man sich manches ver- sprechen. Die glücklichsten Zeiten Budapests waren jene, als die Leute bauten und dazu sangen. Bauen wir — und der in Schicksalsfalte eingefrorene Sang wird wieder aufstauen. Wenn von den Gerüsten das Ged der sorgenverscheidenden Arbeit wieder herab- klingen wird, dann darf in uns das Frühlingsahnen neuer Zeiten aufsteigen. Bauen und singet, möchte man mit dem Dichter rufen, der auch gesungen hat, daß nur glückliche Menschen Lieder haben.

Der Bombenfund in der Kohárszögasse. Die Erhebungen in der Affäre des Bombenfundes in der Kohárszögasse werden von der Polizei weitergeführt, doch konnte bisher keine Spur der Täter entdeckt werden. Der Oberstadthauptmann hat heute auf das Zustandekommen der Täter eine Prämie von 20.000 Kronen ausgesetzt.

Todesfälle. Frau Witwe Josef Winter ist heute, Samstag, nach langem Leiden im 68. Lebens- jahre gestorben. Das Leichenbegängnis findet morgen, Sonntag, nachmittag halb 4 Uhr vom Leichen- haufe des Rákóczi-Friedhofs aus statt. — Frau Koloman Löwinger geb. Annus Schil- ler ist am 25. d. gestorben. Das Begräbnis findet Sonntag, 27. d., um 3 Uhr nachmittag im Rákóczi- Friedhof statt.

Verurteilte Valutaspekulanten. Bei der 7. Bezirkshauptmannschaft wurde gegen den Bank- geschäftsinhaber Bernhard Békési und dessen Schwelger Ciel Békési wegen Valutaschieberei das Verfahren eingeleitet. Békési hatte sein im Hause Borosgasse 12 befindliches Geschäft nach dem Er- scheinen der Devisenverordnung gesperrt und die Devisengeschäfte im Wege der Hausmeisterin Frau Ferdinand Feigt weiter betrieben. Die Polizei hielt in der Wohnung Békésis eine Hausdurchsuchung, wobei Valuten im Werte von etwa drei Millionen Kronen vorgefunden wurden. Heute fand vor dem Oberpolizeirat Géza Róós die Verhandlung statt und Bernhard Békési wurde zu drei Monaten Arrest und 2000 Kronen Geldstrafe, Ciel Békési zu einem Monat Arrest und 2000 Kronen Geldstrafe und Frau Ferdinand Feigt zu 15 Tagen Arrest und 1000 Kronen Geldstrafe ver- urteilt. Außerdem wurde die Konfiszierung der be- schlaggenommenen Valuten angeordnet. Die Verurteilten appellierten.

Straßenunruhen in München. Aus Mün- chen telegraphiert man: Die Polizeibehörde hat die von der Bayerländischen Vereinigung Münchens für heute abends auf dem Königsplatz geplante öffentliche Kundgebung zum Berliner Abkommen unter sagt. Trotz dieses Verbotes sammelte sich gegen 7 Uhr abends eine große Menschenmenge auf dem Königs- platz an, der von der „blauen“ Polizei abgesperrt war. In der Umgebung des Karolinenplatzes wurde versucht, eine Versammlung abzuhalten. Als ein Redner dort gegen das Verhalten der Polizeibehörde protestierte und Drohungen ausstieß, wurde die Versammlung von einem starken Aufgebot der „grünen“ Landespolizei, die in Kasernen heran- geführt worden war, sofort zerstreut und die Menge in die Seitenstraßen abgedrängt. Ein Zug von Nationalsozialisten versuchte dann, eine Ge- wächtnisseier zu sprengen, die das bayerische Zentrum für Erzberger abhielt. Auch hier wurde Landespolizei eingesetzt, welche die Menge zerstreute. In den Abendstunden herrschte lebhafteste Bewegung in den Straßen.

Das fliegende Buchergericht hat heute ver- urteilt: Den Delikatessenhändler Elemér Székely (Au- dráffystraße 29), der Bjirische zu teuer (um 240 K. per Kilogramm) verkauft hatte, zu sechs Wochen Ge- fängnis und 15.000 K. Geldstrafe, sowie zur Veröffentlichung des Urteils; den Geschäftsführer der Schuster- schen Aktiengesellschaft (Andráffystraße 36) Josef M. Herichó, der Bjirische um 200 K. per Kilo- gramm und grüne Paprika um 4 K. per Stück verkauft hatte, zu drei Wochen Gefängnis und 3000 K. Geld-

strafe, sowie zur Veröffentlichung des Urteils; den Ge- schäftsführer der Firma E. M. Kovács (Kranziskaner- platz 1) Alexander Benyacs, der für Bjirische ebenfalls zu hohe Preise gefordert hatte, zu drei Wochen Gefängnis und 2000 K. Geldstrafe; die Markthallen- händlerin Frau Mag Lichtig, die die Bjirische an Benyacs zu teuer verkauft hatte, zu einem Monat Ge- fängnis und 4000 K. Geldstrafe; den Bistreibhaber Alex- ander Gaál (Rákóczistraße 72), der Paprika zu teuer verkauft hat, zu einem Monat Arrest und 2000 K. Geld- strafe; den Delikatessenhändler Edmund Takács (Koj- nuth Lajosgasse 19) wegen Verletzung von Bjirische- nen zu zwei Wochen Arrest und 20.000 Kronen Geld- strafe; den Besitzer des Melet-Büfets Alexander Szá- ráb (Barosplatz 15) zu zwei Wochen Arrest und 4000 Kronen Geldstrafe; den Geschäftsführer Rudolf Csana- aki zu acht Tagen Arrest und 2000 K. Geldstrafe; den Besitzer des Adria-Büfets Adolf Seffer (Rákóczi- straße 41) zu fünf Wochen Arrest und 5000 K. Geld- strafe und den Eisausträger Alexander Gelb wegen Ueberschreitung des behördlichen Eispreises zu zwei Wochen Gefängnis und 1000 K. Geldstrafe. — Das Buchergericht hat heute unter Vorsitz des Landrichters Dr. Ernst P. publik beschloffen, den in der Rákóczistraße etablierten Kleiderhändler Ladislav Heller und den Mitinhaber des Lipótvárosi-Büfets Géza Bauer auf freien Fuß zu setzen.

Der ungarische Horaz und der Numerus- clausus. In einem heutigen ungarischen Abendblatt veröffentlicht Universitätsprofessor Dr. Madár Richter, dessen akademischer Vortrag über das Massen- problem vor einigen Wochen berechtigtes Aufsehen und begriffliches Unwillen hervorgerufen hat, unter dem obigen Titel einen interessanten, für die herr- schenden Verhältnisse charakteristischen Artikel. In dem erwähnten Vortrag hatte sich Richter bekanntlich zum extremsten Antisemitismus bekannt, indem er forderte, daß die ungarische Rasse von dem „jüdischen Einschlag“ strengstens bewahrt werde, da dieser die ungarische Rasse zu verderben geeignet sei. Heute schlägt Prof. Richter, der sich eines Bessern besonnen zu haben scheint, ganz andere Töne an. Er erinnert daran, daß der Kolozsvár—Szegeder Universitäts- professor Johann Csengeri vor etwa einem Jahre der Akademie eine vollständige Horaz-Uebersetzung vorgelegt hat. Für diese kulturell bedeut- same Uebersetzung hat Csengeri keinen Herausgeber gefunden und er war genötigt, sie im eigenen Verlage herauszugeben. Er — Richter — habe sich der Sache seines Kollegen angenommen und sei mit Sam- melbogen von Haus zu Haus gegangen, um für das Csengerische Werk Prämianten zu sammeln. Er habe unter anderem im National- kasino, dieser Hochburg der Magnaten, vorge- sprochen, sei aber dort kurzerhand abgewie- sen worden. Umso begeistertere Aufnahme fand er bei den führenden Banken, wo man fast ohne Ausnahme auf mehrere Exemplare subscribierte. Als Konklusion seiner Aktion spricht Prof. Richter seine Ueberzeugung aus, daß, wenn nicht der Kulturindif- ferentismus über Ungarn Herr werden soll, das Numerusclausus-Gesetz ehestens abge- ändert werden müsse. Prof. Richter gedenkt auch des wegen des Numerusclausus zwischen der Budapest und der Szegeder Universität ausgebro- chenen Konfliktes und meint, daß zur Entscheidung in diesem Konflikte Graf Albert Apponyi, der gebildetste Ungar, der Ehrendoktor sämtlicher unga- rischen Hochschulen, als Schiedsrichter berufen wer- den soll. Er fordert schließlich den Unterrichtsmini- ster auf, sich nicht immer vom „Politikum“ leiten zu lassen, sondern alles daran zu setzen, damit die für Ungarns Kultur wichtigen „individuellen Aktio- nen“, wie eben der Csengerische Horaz, der Bau von Studentenherbergen, die Studentenauswachs- aktion, die Forderung des Studentenelends usw. einer günstigen Erledigung zugeführt werden können. — Wir begrüßen die Befehung Prof. Richters mit Gemutigung, ist sie auch vielleicht noch keine vollstän- dige, so ist es schon an und für sich erfreulich, daß er sich auf dem Wege der besseren Einsicht befindet.

Konvent. Der evangelische Kirchen- distrikt diesseits der Donau hielt gestern in Balassagyarmat seine Jahresversam- lung ab, in deren Rahmen auch das Grabdenkmal des verstorbenen Bischofs Dr. Friedrich Baltik in feierlicher Weise eingeweiht wurde.

Die Grabmalweihe wurde durch einen Gottes- dienst eingeleitet, bei welchem nach dem Gemeindege- sänge der bischöfliche Sekretär Pastor Rudolf Kir- chner ein Gebet sprach und Senior Stefan Balogh die Predigt hielt. Aus dem Gottesbaue zog die Ge- meinde in den Friedhof zum Grabe des Bischofs Dr. Baltik, wo zunächst Bischofsstellvertreter Stefan Kiss ein Gebet sprach und Distriktsinspektor Dr. Joltán v. Keller eine Gebetsrede hielt und im Namen des Dis- trikttes einen Kranz niederlegte. Es legten noch Kranz nieder und hielten Ansprachen: Bischof Dr. Alexander Ráffy namens der Landeskirche, Pfarrer G. A. Brojsko im Namen der ungarländischen evang. Hilfsanstalt, Direktor L. Draskóczy von Seite der theologischen Akademie, Inspektor Julius v. Dalicsanyi im Namen des Nógráder Senio- rats und Pfarrer Julius Kardos namens der Bal- lassagyarmater Gemeinde. Die pietätvolle Feier wurde mit dem Absingen des Hymnus geschlossen. Hierauf be- gann der Konvent im Saale des Stadthauses seine Beratungen. Inspektor Dr. Keller eröffnete sie mit einer gedankreichen Rede, worauf Bischofsstellvertreter

Stefan Kiss den Jahresbericht verlas. Die Versam- lung beschloß, die seit drei Jahren vakante Bischofsstelle zu besetzen, ordnete die Bischofswahl an und be- stimmte, daß die Wahlen bis 1. Oktober d. J. einzu- reichen sind. Sodann wurden administrative Angelegen- heiten erledigt.

Das Ende des Kellnerstreiks. Der Kellner- streik wurde heute, wie bereits gemeldet, beendet und morgen melden sich in allen Gast- und Kaffeehäusern die Kellner zur Arbeit. Der Ausstand hat den Kell- nern eine Lohnerhöhung gebracht, die sie auch ohne den Streik hätten erreichen können. Das Prozentual- system, das die Kellner mit einem Schlag und ohne Mühe zu Meiteigentümern der Lokale erhoben hätte, ist gefallen. Diese große Schlappe des Kellner- streiks wird auch gleichzeitig ausschlaggebend für ähnl- iche Bestrebungen in anderen Branchen sein. Es war vorauszusehen, daß die Streikenden, die von ihren Führern aufgehetzt wurden, das Fiasco der Bewegung nicht ruhig zur Kenntnis nehmen werden. In der heute stattgefundenen Versammlung der Kellner machte sich auch die Erbitterung über die Ab- lehnung des Prozentualsystems Luft und erst nach längerem und erregten Debatten gelang es, die Kell- ner zu bewegen, sich in das Unvermeidliche zu fügen und die Arbeit aufzunehmen. Ein großer Teil der Kellner wollte, trotzdem die Führer über den Ab- schluß der Verhandlungen berichteten und das ge- troffene Uebereinkommen skizzierten, dennoch den Streik fortsetzen. Die Kellner mußten vernehmen, daß die Chefs nicht alle Kellner zurücknehmen woll- ten und daß es der Ueberredungskunst des Oberstadt- hauptmann-Stellvertreters Andrétka bedurfte, da- mit die Arbeitgeber diese Absicht aufgaben und ein- willigten, ihr gesamtes Personal zurückzunehmen und wegen des Streiks niemanden zu entlassen. Die De- batten in der Versammlung wurden so heftig, daß die Sitzung unterbrochen werden mußte. Während der Pause kapazitierten die Führer und die arbeits- willigen Kellner ihre Genossen und schilderten ihnen die Gefahren, die ein weiterer Ausstand für die Kell- ner haben könnte. Sie mußten gestehen, daß der Zeit- punkt des Streiks ungünstig sei, weil in den Som- mernummergeschäften nur mehr wenig Kellner beschäftigt sind, ebenso aus den Sommerfrischen und Bade- orten die Kellner schon heimkehren. Das zur Aushilfe angestellte weibliche Personal kann im Notfall län- gere Zeit aushalten, so daß die Cafésiers und Restaurateure für einen längeren Kampf gerüstet sind. Die Streikführer verhehlten auch nicht, daß der Kellnerstreik in den Kreisen des Publikums gar keiner Sympathie begegnet, weil die gesamte Presse gegen die Kellner Stellung genommen hat. Nach Wiedereröffnung der Versammlung wurde mit Stimmenmehrheit beschlossen, bis spätestens Sonnt- ag früh sich zur Arbeit zu melden. Die Arbeitgeber hielten heute nachmittag in der Gewerbetörporation der Gastwirte eine Konferenz, wo sie beschlossen, wenn die Kellner bis Sonntag früh die Arbeit auf- nehmen, ihnen eine Lohnaufbesserung von 45 bis 50 Prozent zu gewähren. Die diesbezüg- lichen Verhandlungen werden im Laufe der nächsten Woche stattfinden.

Drei Köffel Obomaltine bei Tisch auf eine Tasse warme Milch gestreut, gibt das gesündeste Früh- stück für Jung und Alt, für Gesunde und Kranke.

Spende. Eduard Deutsch und Frau und Ju- lius Dönes senden uns anläßlich der Jahreswende des Todestages ihres unvergesslichen vielgeliebten Sohnes, respektive Bruders, weil. des Chemikers Bela Dönes, 200 Kronen für das Alice v. Weizsäcker-Wohnheim. Wir werden diesen Betrag seiner Bestimmung zuführen.

Fünzigjähriges Rabbinerjubiläum. Die im Jahre 1871 gegründete Soproner aut. orth. Gemeinde begeht nächsten Samstag im Rahmen eines Festgottes- dienstes die 50. Jahreswende des Amtsantrittes ihres ersten Rabbiners, unter dessen Leitung die seinerzeitige Zwerggemeinde zu einer der größten orth. Gemeinden des Landes gefördert wurde. Oberrabbiner Emanuel Grünwald, der in vollster Geistes- und Körperfrische diese seltene Feier erreichte, ist ein begabter Kanzel- redner und anerkannter Talmudgelehrter.

Der Journalistentag. Das Arrangierungs- komitee des Journalistentages bitter alle jene Dilettan- ten, die eine Rolle übernehmen wollen, dies Sonntag, den 27. August, zwischen halb 12 und 1 Uhr im Jour- nalistenverein (Rákóczistraße 12) anmelden und ihr Re- pertoire mitbringen zu wollen.

Der erschossene Konstabler. Die Detektive forschten schon seit mehreren Tagen in Ujpest nach den beiden Dieben, die vor kurzem den Polizisten Georg Orbán niederschossen. Heute nacht wurde in Ujpest eine Razzia veranstaltet, bei der zwei Männer auf- gegriffen wurden, die unter schwerem Verdacht stehen. Die beiden wurden zu der Oberstadthauptmannschaft gebracht, wo sie verhört wurden. Da noch keine kon- kreten Beweise beschafft werden konnten, dürfte die Untersuchung noch einige Zeit in Anspruch nehmen.

Gottesdienste. Der Gesangs- und Musikchor der Krönungs(Matthias-)Kirche wird morgen, Sonntag, 10 Uhr vormittag unter Leitung Viktor Sugárs die große F. dur- Messe Eugen Stojanovits zum Vortrag bringen. Solisten: Ida Mihó, Vilma Jaloveczky, Sugo Lóczy, Bella Arzich; Orgel: Alexander Sárhány. — Am Sonntag, 27. d., findet um halb 10 Uhr vormittag in der evang. Kirche auf dem Deakplatz und um 5 Uhr nachmittag in der evang. Kirche auf der Königin Wilhelmenstraße deutscher Gottesdienst statt. — Sonntag 10 Uhr vormittag findet in der Kirche

der beständig ref. Filialgemeinde (V., Wondgasse 20) deutlicher Gottesdienst statt.

Familien-Nachrichten.

Der hauptstädtische Ingenieur Bela Karmán wird sich Sonntag, am 27. d., mit Frau Czuczor geb. Blanka Szaroh vermählen.

József Román (Reichenfeld) wird am 27. d. im Ofner Tempel Klonta David (Máramarosfjéget) zum Traualtäre führen.

Beró Steiner (Gnór) und Berta Schwarz (Abaujántó) Verlobte. (Statt jeder besonderen Anzeige.)

Dr. Eugen Ringers Heilanstalt für Geistes- und Gemütskranke I., Lenke-ut. Telephon: József 83-21.

Siehe billigt bei Haidecker, Alfi-ut 48.

L'Art et la Mode. Erstklassige Gutmodelle. Modernisierungen. Hutlehrkurs für Damen. Kálmán-u. 24, I. 4.

Hallo! Hallo! Rasch ist erledigt jede schwierige Angelegenheit, wenn Sie Haustelefone durch die Ungarische Bräutelephon-A.G. (Magyar Magántelefon r.-t., Károly-körút 3, felemelet) errichten lassen. Telephon: József 116-01, József 116-04.

Was uns das erste Pester Adressbuch erzählt.

Erbauliches und Heiteres aus dem Jahre 1815.

Abgesehen von einem schüchternen Versuche im Jahre 1803, erschien das erste „Adressbuch der kön. Frey-Stadt Pesth“ im Jahre 1815. Sein Verfasser nannte sich Jung; in einem längeren Vorwort entschuldigt er sich, daß er die Annalen der Stadt schuldig bleibt, doch werde er sie später herausgeben, weil inzwischen Stefan v. Horváth ganz neue Ansichten über die Geschichte der Stadt veröffentlicht hat, die er verwenden wolle. „Ich hoffe — schreibt er — jedermann zu überraschen, wenn er bewiesen finden wird, daß das heutige Pesth nur ein Teil von Pesth sei und der Name Pesth in deutscher Sprache die Stadt Pesth bezeichne.“ Jung hat sein Versprechen, unbekannt aus welchen Gründen, nicht eingelöst. Merkwürdigerweise kommt dieser Jung im Szinnyischen Schriftstellerlexikon nicht vor, vermutlich, weil der Name des Autors nur unter dem Vorwort angegeben ist. Im übrigen bringt das „Adressbuch“ sehr viel Bemerkenswertes, und wir ersuchen aus ihm, welche eine unbedeutende, aber die Grundlagen einer späteren Entwicklung bereits aufweisende Stadt Pesth damals noch war. Wie klein damals Pesth war, geht schon aus dem einen Umstande hervor, daß es bloß ein einziges Postamt hatte, und dieses war ein Filialamt; die Hauptpost befand sich in Ofen. Wir erfahren zunächst, daß Pesth, samt den zwei unlängst eröffneten Gassen, jener beim Glasmeister Paul und der anderen neben der Franziskanerkirche, 138 „Gassen und Plätze“ hatte. Wo der Glasmeister Paul seinen Laden hatte, wird nicht angegeben, erst im eigentlichen Schematismus figuriert er unter „Äußere Stadt Nr. 16“. Anzahl der Einwohner: im Jahre 1795 29,870, 1814 41,882; Zahl der Häuser: 1795 2581, 1814 3325. „Consumo“ der Stadt: 1814 wurden geschlachtet Ochsen 6772, Kühe 15,692, Schafe 17,900, Kälber 3844, Schweine 4474; das Fleisch der Ochsen und Kühe allein macht 7,484,130 Pfund. Consumo an Mehl: Mundmehl 9647, Semmelmehl 6828, Brotmehl 6894, Schwarzmehl 2161. „Das Brot, welches die Weiber hier backen, und welches auf Schiffen kommt, ist nicht mitgerechnet.“ Zur Gegenüberstellung seien einige Daten über die Approvisionnement Budapests im Jahre 1912 (nach dem letzten statistischen Jahrbuch) angeführt: Schlachtvieh 65,947, Kälber 207,257, Ferkel 11,536, Frischlinge 8122, Schweine 203,658 Stück, Schweinefleisch 185,695 Meterzentner. An Mehl wurden im Jahre 1912 7,355,000 Meterzentner produziert; wieviel davon in Budapest konsumiert wurde, ist nicht angegeben. — Was trugen 1815 die größeren städtischen Gefälle ein? Der Bäcker des Brauhauses, Franz K. v. Mayerh, zahlte jährlich 16,125 fl.; Pfostermant 33,600 fl.; Geküderer (Uferpoch) 8650 fl., Standgeld (Bäcker gleichfalls v. Mayerh) 36,000 fl., Pacht der Donaubrücke 30,000 fl., Hutweide 15,500 fl., Waaghans 2000 fl. (Einige Daten vom Jahre 1912: städtische Maut 6,053,019 K., Benützung öffentlicher Gründe 2,793,284 K., Markthallen 1,359,554 K., Schweinemarkt und Schlachtbrüden 1,651,187 K. c.)

Wichtige Landesämter, die heute nicht mehr existieren, waren zu jener Zeit: das k. k. Dreißigstamt (auf dem Großen Theaterplatz, jetzt Giselas, beziehungsweise Börsenmarktgebäude) und das kön. Salzamt (an der Donau im k. k. Salzamtgebäude in der Leopoldstadt). Dreißigstamt nannte man die an der Grenze behobenen Ein- und Ausfuhrzölle. Heute gibt es kein Dreißigstamt mehr, sondern ein Hauptzollamt; die Zölle sind ganz anders geartet und basieren auf einem anderen System als vor hundert Jahren. Im k. k. Salzamt geschah die Verteilung des Salzes auf das ganze Land. Heute gibt es kein Salzamt mehr, wohl aber eine Landes-Salzbereitungs-Kommission. Das Salzamt genoss eine gewisse Popularität und wurde sogar sprichwörtlich; mußte einer nicht, wohin er sich in seiner Not wenden soll, so sagte man ihm scherzweise: Geh' ins Salzamt! (Menj a sóhivatalba!) Das Sprich- und Scherzwort ist noch heute beliebt, trotzdem es eigent-

lich kein Salzamt mehr gibt. Ferner gab es eine „k. k. Banco-, Tabakgefällen-, Einkaufs- und Expeditionsverwaltung“, eine „k. k. Tabakgefällen-Kameral-Kontrollierende Rechnungs-Kanzlei“, eine „k. k. Gold- und Silber-Einlösung“, dann Bergwerks-Produktenverschleiß- und Expedition-Factorie“, ein „k. priv. Ofner und Pesther Frage- und Rundschafftsamt“ mit sehr ausgedehntem Wirkungskreis. Der Zweck dieses Amtes war nämlich: 1. alle zu verkaufenden Gegenstände anzuzeigen; 2. wenn hierauf die Märkte Produkte zum Verkauf gebracht und nicht veräußert werden, solche in Kommission zu übernehmen; 3. Pachtungen und Kapitalien, sowohl zu vergebende als gesuchte, ferner gefundene, verlorene und gestohlene Sachen anzuzeigen; 4. Wohnungen, Gemölde, Markthüttenmieten oder Veränderungen kundzumachen; 5. aller Art Vizationen anzuzeigen; 6. verschiedene Mobilien in Kommission zu nehmen und zu verkaufen; 7. Dienstbotenvermittlung. Das Amt gab ein besonderes Anzeigebblatt heraus.

Einige Worte über den Pesther Handel. (Wir zitieren wörtlich.) „Der Umlauf des Geldes eines hiesigen Marktes wird auf 2 Millionen Gulden geschätzt. Die gangbarsten Artikel der hiesigen Märkte sind: Schafwolle, Wachs, Honig, Portische, Tabak in Blättern, Antimonium, Slibowitz, rohe Häute, Inschlitt (d. h. Talg), Kerzen, spanische Fliegen, Vieh, Soda und Alaun. Der Tauschhandel ist hier nur dem Namen nach bekannt. Der Einkauf der Produkte geschieht gewöhnlich mit barem Gelde. Der Handel verzieht das Commerz (= den Handel) mit Schafwolle, Wein, Früchten und Knopfern. Das sind die Speculanten, die zu gar keinem Adel gehören, tausendmal noch mehr. (Dieser Satz ist etwas unverständlich.) Nur wenige Handelsleute, in den kleinen Städten, halten ihre Zahlungstermine richtig zu.“

Zum Schluß seien noch einige weniger bekannte Gewerbe und Handwerke angeführt: Kopenh-Schneider, Klampnerer, Kropfmacher, Corduaner, Kartandmacher, Tabakmacher, Flechtleder, Flormacher, Gradträger, Geheißmacher (Schäufmacher?), Sauer (zu 500), Margaronimacher (Macaronimacher?), Mischelinnacher (Mouffeline?), Ringelschmiede, Schiffmeister, Schälmacher, Siebbödenmacher (Siebbödenmacher?), Windenmacher, Zugschafmacher.

In einem besonderen Kapitel ist der „privatstehende Adel“ aufgezählt. Wir wollen nur einen anführen: „Chevalier Joh. Nep. v. Szorz, Pfalzgraf im Lateran, Ritter des päpstlichen goldenen Spornordens, Oberster und weiland Sr. päpstlichen Heiligkeit Pius VI. General-Armaments-Commissar, wohnt in der Jozsefstadt im eigenen Hause 313.“

Unter den Commerzialplätzen finden wir die folgende Anzeige: „Als Unterhaltungsplatz ist auch das Gasthaus des S... in der Theresienstadt, „zum Vitlas“ genannt, wader tätig. Es wurden das Jahr hindurch mehrere hunderttausend Kreuzer wirtel verzehrt, die der Wirt äußerst schmackhaft zubereiten versteht.“ Ein Wirt, der Kreuzerwürstel äußerst schmackhaft zubereitet, verdient besondere Hervorhebung. Wo bekommt man heute in Pesth — Kreuzerwürstel? Dahin, dahin — müßt ich mit dir, oh mein Geliebter, ziehn!

Die „Staffierung“.

— Auch ein Opfer der Teuerung. — Vor kurzem lagte mir eine Dame, ihre Tochter habe sich mit einem netten, klugen, strebsamen Mann verlobt, könne aber nicht heiraten, weil sie nicht instande sei, auch nur die bescheidenste Ausstattung sich anzuschaffen. Auf meine Bemerkung, daß man jetzt auch ohne „Staffierung“ heirate, sagte die Dame in erregtem Tone: „Sie reden auch so? Sollen zwei Leute von guter Herkunft, im Zutreffendsten stehend, sich nur so zusammennehmen, wie ein Tagelöhner mit einer Dienstmagd? Das ist nun freilich keine angenehme Perspektive, und ich kann es der Mutter nachfühlen, wenn sie sich kränkt, daß das Glück ihres Kindes daran scheitern muß, daß sie nicht instande ist, eine Ausstattung zu erstehen. Trotzdem konnte ich ihren Wunsch, einen Aufruf zu veröffentlichen, in dem reiche Bräute gebeten werden, je ein Stück ihrer reichlichen Ausstattung dieser armen Braut zu schenken, nicht erfüllen. Denn ich lasse mich nicht gerne auslachen. Und auslachen würde man mich gewiß, wenn ich dies täte. Aber kann sich jemand vorstellen, daß eine reiche Braut von dem „Duzend“ oder den „Garnituren“ einer ihr völlig fremden Person ein Stück abgeben würde? Ich — und ich gehöre noch immer nicht zu den Pessimisten — kann es nicht. Es ist möglich, daß mal so eine Braut oder ihre Mutter in ihrem Glücksgefühl bereit wäre, tausend oder zweitausend Kronen der armen Braut zu schenken, damit sie ein Wäschestück dafür erstehe. Daß sie jedoch von ihrer Ausstattung etwas abgebe, davon kann nur eine um das Glück ihres Kindes bangende Mutter denken. Es ist mit so einer Ausstattung ein eigen Ding. Ob sie sorgfältig jahrelang gesammelt, selbst ver-

fertigt, durch Geschenke vervollkommenet oder in einem Geschäft bestellt wird, bleibt sich im Endresultate gleich. Und dieses ist, daß die großen und kleinen Sachen und Sächelchen zu einem Stück des eigenen Lebens werden. Zuerst das Fundament des Glückes, das man in der Ehe erhofft, wird es dann die Erinnerung an die Zeit, da man gehofft und vielleicht auch glücklich gewesen ist. Deshalb schmerzt nichts so wie der Verlust eines Stückes vom „Duzend“. Wochenlang konnte sich früher eine Frau über solch einen Verlust grämen. Und mußte einmal ein Mädchen ein Stück ihrer Ausstattung weggeben, dünkte es ihr wie der Verlust ihrer Hoffnung auf baldige Heirat.

Allerdings, die Zeiten haben sich gewaltig geändert. Die Ausstattung, die früher das arme Mädchen erhielt oder selbst erwarb, ist ein Privilegium geworden, das wie etwa ein Rittergut nur wenig Leute erschwingen können. Um den Preis von drei Spulen Zwirn derzeit konnte man früher eine nette Ausstattung bekommen. Wie kann da jemand, der nicht Hunderttausende verdient, an den Erwerb einer Ausstattung denken?

Mit der den Menschen eigenen Anpassungsfähigkeit haben sich die jungen Leute mit dieser Tatsache abgefunden. Aus den besten Familien bereinigen sich die Jungen wie die ärmsten Leute. Man bekommt keine Wohnung, kann keine Möbel kaufen und lebt auch ohne „Staffierung“. Der Begriff von dem mit „schneeweißen Linnen gefüllten Schranke“ ist den meisten nur aus der Erinnerung an Mütter Wäschestück bekannt. Denn auch dieser hat sich während der letzten Jahre stark gelichtet und sein Inhalt ist dank der „Kriegsseife“ nicht mehr so schneeweiß, wie er war. So kauft man derzeit ein Stück und wieder mal ein Stück. Und — wie mir eine junge Frau lachend versicherte — „es geht auch so ganz gut. Man erspart wenigstens das viele Nachzählen.“

Soll man sich darüber grämen? Die Mütter tun es gewiß. Ein Stück Tradition, eine der besten, schwindet aus unserem Leben und wir gleiten auf dem Wege der Kultur um einige Stufen abwärts. Denn wie im Verbrauch der Seife liegt auch im Verbrauch, Bewirtschaften und Behüten der Wäsche ein Kulturmesser. Wir erben Wäschestücke aus der Ausstattung unserer Mütter, denn sie konnten durch Neuanfassungen die kostbareren Sachen ihrer Ausstattung „schonen“. Wir können nichts anschaffen, brauchen sogar nach und nach die sorgfältig gebühten Sachen der Ahnfrauen auf. Und unsere Kinder kommen gar nicht dazu, diese Kostbarkeiten zu behüten, sich im Sammeln und Schonen zu üben, weil ihnen nichts zu behüten, zu sammeln und zu „schonen“ bleibt. Und wenn viele dies jetzt auch nicht empfinden, wir Älteren fühlen dies umso mehr, weil wir

Offener Sprechsaal. BRILLANTEN GOLD, SILBER. PLATINA, PERLEN kaufe zu horriblen Preisen. SCHWARTZ, Juwelengeschäft, Museum-körut Nr. 21. Telephon: József 103-73.

Wir vergeben kostenlos. Ihre Wohnung, Monatszimmer, Bureau-lokal bei Garantie. HUSZÁR és STEINER, Zrínyi-u. 1 (Grashaus), Telefon: 61-48.

Achtung! Jedermann macht sich unerbittlichen Schaden, wenn man den stimmungsvollen Inzeraten Folge leistet und Brillanten, Gold, Silber, Platin, Perlen und Juwelen verkauft und sich nicht an die Juweliere GEBRÜDER FISCHER, Baross-u. 75, wendet.

Weinfässer, neu und gebrauchte in jeder Größe und Quantum billigst zu haben bei KLEIN SIMON, Budapest, VI. Eötvös-utca 29. Telefon 07-01

FALSCHER ZÄHNE bis 150 K pr. Stück, Gold pr. Gramm 550-1000K, Silber, Platin zu höchsten Preisen kauft ORBÁN, aranyműves, VII. kerület, Wesselényi-utca 10. szám. 7106

Ein Stück 35 HP Drehstrommotor. Fabrikat Elin 220/380 V, 460 Touren samt Schaltapparat, Anlasser und Spannschienen. Ein Stück 9 PS Drehstrommotor, Fabrikat Siemens-Schuckert, 220/380 V, 3190 Touren samt Schaltapparat, Anlasser und Spannschienen. Billigst abzugeben ab Standort Steiermark.

Ing. ALADÁR ROBITSEK Wien III/2, Weyrgasse 7. Telefon: 45-83.

Brillanten Perlen, Antiquitäten kauft zu höheren Preisen als jeder andere. Székely Emil, Király-utca 51. stadtter Kircho. Telefon.

Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

wissen, wie viel sie dabei verlieren. Denn heiraten war für uns von jeher nicht nur ein „Sichzusammenstellen“, sondern der Bau des eigenen Nestes, in dem man gemeinsam sein Leben gestalten, die junge Brut empfangen und aufziehen und schließlich ein ruhiges Alter verbringen wollte. Wenn es jedoch nicht einmal zu einer Ausstattung reicht, ist es so, als

schlechte von vornherein der Grund zum Bau des Nestes. Und — er fehlt auch. Und vielleicht ist auch dies mit eine Ursache, daß die jungen Eheleute jetzt so schnell bereit sind, auseinander zu gehen. Haben sie doch nicht einmal eine „Staffierung“ einzupacken, wenn sie sich von einander trennen.

Malvi Fuchs.

Das Urteil im Prozeß Landau.

Ramillo Sipos zu fünf Jahren, Ferdinand Dobé zu drei Jahren, Franz Ruzics zu zweieinhalb Jahren Zuchthaus verurteilt. — Andreas Lóth zu zehn Monaten Kerker, Stefan Becker zu drei Monaten Gefängnis verurteilt, jedoch enthaftet. — Ignaz Kiss freigesprochen.

Nach fünfwöchiger Verhandlung ist der Prozeß Landau heute mittels Urteilspruchs erledigt worden. Die Angeklagten sind wegen Erpressung zu mehrjährigen Zuchthausstrafen verurteilt worden; die Frage, ob Adolf Landau Selbstmord beging, d. h. in diesen getrieben oder aber das Opfer seiner Peiniger geworden ist, blieb ungelöst. Ueber die heutige Urteilsfällung berichten wir im folgenden:

Die Eröffnung des letzten Verhandlungstages.

Heute mittag fand sich ein zahlreiches, vorwiegend aus Juristen und Journalisten bestehendes Auditorium zur Urteilsverkündung im Schwurgerichtssaale ein. Bald wurden auch die Angeklagten vorgeführt, denen man die Aufregung deutlich vom Gesicht ablesen konnte. Einige Minuten später nahm der Gerichtsenat seinen Platz ein. Senatspräsident Dr. Julius v. Kerekes erklärte unter allgemeiner Spannung die Verhandlung für eröffnet und verkündete dann das folgende

Urteil:

Dr. Franz Ruzics wird des Verbrechens der Erpressung schuldig erkannt und dafür zu zweieinhalb Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Amtsverlust verurteilt. Von der Untersuchungshaft werden elf Monate eingerechnet.

Ferdinand Dobé wird des Verbrechens der Erpressung schuldig erkannt und dafür zu drei Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Amtsverlust verurteilt.

Dr. Ramillo Sipos wird der Verbrechen der Erpressung, der Verletzung der persönlichen Freiheit und des Mißbrauchs der Amtsgewalt schuldig gesprochen und dafür zu fünf Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Amtsverlust verurteilt. Von der Untersuchungshaft werden zwanzig Monate eingerechnet.

Stefan Becker wird wegen des Vergehens des Mißbrauchs der Amtsgewalt zu drei Monaten Gefängnis und fünf Jahren Amtsverlust verurteilt. Diese Strafe erscheint als durch die Untersuchungshaft verbüßt. Der Gerichtshof verfügt infolgedessen die Enthaftung dieses Angeklagten.

Andor Endre Lóth wird des Verbrechens des Mißbrauchs der Amtsgewalt in zwei Fällen schuldig erkannt und dafür zu zehn Monaten Kerker

verurteilt. Diese Strafe erscheint als durch die Untersuchungshaft verbüßt.

Ignaz Kiss wird von der gegen ihn erhobenen Anklage des Betruges freigesprochen.

Das Urteil anerkennt die privatrechtlichen Ansprüche der Familie Landau als zu Recht bestehend, doch werden die Privatkläger wegen der ziffermäßigen Feststellung ihrer Forderung auf den Zivilprozeßweg verwiesen. Der am 20. September 1920 im Gefängnis zwischen Adolf Landau und Ferdinand Dobé abgeschlossene Vertrag wird für nichtig erklärt.

Die Gründe des Urteils.

Nach Verkündung des dispositiven Teiles des Urteils ließ der Präsident eine Pause von zehn Minuten eintreten, während der sich der überwiegende Teil des Auditoriums entfernte. Nun folgte die Verlesung der Urteilsbegründung. Das Urteil basiert den Tatbestand der Erpressung darauf, daß Ruzics im Einvernehmen mit Dobé die ungerechtfertigte Forderung Dobés mittels Anwendung von Gewalt und unzumutlicher Mißhandlung geltend zu machen suchte, womit Adolf Landau gegen seinen Willen gezwungen wurde, sich vertragsmäßig zur Zahlung von 240,000 Kronen, zur Ausfolgung wertvoller Juwelen, zur Anerkennung dessen, daß Dobé ihm nichts schulde und zur Zahlung von Expensen in der Höhe von 500,000 Kronen an Ruzics zu verpflichten. Die Rolle des Peinigers habe Dr. Ramillo Sipos übernommen, dem als Beispiel Oberleutnant Dankó, der Leiter der militärischen Recherchearbeitung, vorgeleuchtet hätte und der die gegenwärtige Verhaftung des zufällig in Gesellschaft seines Vaters befindlichen Gey Landau unter dem Vorwande vorgenommen hatte, daß beide der Spionage verdächtig seien. Daß dies nur ein Vorwand war, gehe auch daraus hervor, daß die ursprüngliche Meldung des Sipos an Dankó nur von einer Beleidigung der Person des Gouverneurs und der nationalen Armee sprach. Der Mißbrauch der Amtsgewalt mußte festgestellt werden, weil gar kein Beweis für die Spionage der beiden Landau vorgebracht wurde. Der Schuldpruch Stefan Beckers und Andreas Lóths ist durch ihr Eingeständnis begründet. Bei der Bemessung der Strafen wurden die unzumutlichen Mißhandlungen als erschwerend angenommen, die die Angeklagten, besonders aber Ramillo Sipos, gegen die beiden Landau verübt hatten und durch die sie der Auslandspreßel Anlaß boten, gegen Ungarn

und gegen die ungarische Armee unbegründete Angriffe zu richten.

Die Appellationen.

Gegen das Urteil meldete zunächst Staatsanwalt Dr. Dionys Moróczy betreffs Verjährung des Strafausmaßes für Dobó, Ruzics und Sipos und wegen der Befreiung Ruzics' von der Anklage der Verletzung der persönlichen Freiheit an.

Der Vertreter Rudolf Ruperts appellierte wegen des Freispruchs Andreas Lóths von der Anklage der Erpressung und Ignaz Kiss' von der Anklage des Betruges und weil die Beschuldigten nicht zur Erlegung der Kriminalprozeßstrafen verurteilt wurden, Dr. Béla Landau, weil das Gericht die Spezen nicht festgestellt hatte.

Nach einer Pause meldeten die Verteidiger Dr. Drózdov, Dr. Lórák, Dr. Csékmáné und Dr. Kneffel ihre Appellationen an, denen sich die Angeklagten anschlossen. — Sipos mit der Bemerkung, daß er ohnehin nichts anderes tun könne.

Der Staatsanwalt verlangte hierauf die Aufrechterhaltung der Haft gegen Ruzics, Dobé und Sipos, wogegen deren Verteidiger Einspruch erhoben. Da die Verteidiger die Erlegung einer eventuellen Kaution beantragten, erklärte der Staatsanwalt, daß er der Freilassung auch gegen eine Kaution nicht zustimmen könne. Gleichzeitig meldet der Staatsanwalt, daß im Ausflusse dieser Angelegenheit gegen den Advokaten Zilahi bei der Advokatenkammer ein Disziplinarverfahren anhängig und gegen den Advokatenkandidaten Somogyi wegen Betrugs eine Anklageschrift in Vorbereitung sei.

Ruzics verlangt seine Entlassung zur Regelung einer größeren Erbschaftsangelegenheit, Dobé mit Berufung auf seine notleidende Familie zur Regelung zahlreicher Zivilprozesse.

Der Gerichtshof lehnt nach kurzer Beratung die Ansuchen Ruzics' und Sipos' ab und faßt betreffs des Ansuchens Dobés deshalb keinen Beschluß, weil Dobé nicht im Ausflusse dieser Angelegenheit verhaftet ist.

Damit fand die Verhandlung ihren Abschluß.

Sport.

Fußball. Die Eröffnungswettkämpfe der Herbstsaison finden heute, Sonntag, statt. Borek finden nur Meisterschaftswettkämpfe zweiter und dritter Klasse statt. Die Meisterschaften erster Klasse beginnen nächste Woche. Heute, Sonntag, finden folgende Wettkämpfe statt: Der Länderwettbewerb Ungarn—Mitteldeutschland findet heute nachmittags in Leipzig statt. Die Zusammenstellung beider Mannschaften ist die folgende: Ungarn: Zehér (MFC) — Fogl II (MFC), Fogl III (MFC) — Kertész II (MFC), Szabó (MFC), Schweng (MFC) — Paulus (MFC), Braun (MFC), Dvata (MFC), Sizer (Törekvés, Weiß (Törekvés). — Mitteldeutschland: Dölling (Eintracht, Leipzig) — Hebe (Chemnitz), Kirchner (Erfurt) — Gärtner (Dresden), Eby (Leipzig), Wittig (Chemnitz) — Leip, Reismann (Guts Muts), Thomas (Wacker, Halle), Paulsen (Leipzig), Müller (Erfurt). — Meisterschaftswettspiele zweiter Klasse: 7. Bez.—33. KK, 5 Uhr (Wettrampel); Ekerész—BKA, halb 3 Uhr (Hungariastraße); MFC—Postás,

August 1922.

minnet oder in sich im End- die großen und einem Stück des Fundament des ist, wird es dann an gehofft und Deshalb schmerzt tudes vom „Du- er eine Frau über mußte einmal ein tung weggeben, er Hoffnung auf

sich gewaltig ge- per das ärmste. ist ein Privile- Rittergut nur in den Preis von man früher eine kann da jemand, an den Erwerb

en Anpassungs- mit dieser Lat- Familien vereini- Leute. Man be- Möbel kaufen und Begriff von dem Schraube“ ist ung an Mutters dieser hat sich lichtet und sein nicht mehr so man derzeit ein und — wie mir — es geht auch das viele Nach-

Die Mütter eine der besten, wir gleiten auf Stufen abwärts. Ist auch im Ver- der Wasche ein e aus der Aus- mien durch Neu- ihrer Ausstat- tungs anschaffen, pfählig gehalten ihre Kinder kom- ten zu behüten, den, weil ihnen h zu „schonen“ h nicht empfin- mehr, weil wir

ser, röße bel VI. Eötrös- telefon 97-01

ommotor. en samt Schalt- enen. Ein Stück emens-Schuckert, schaltapparat. An- st abzugeben ab ROBITSEK gyrgasse 7. -83. Antiquitäten höheren Prei- jeder andere. der Theresien- Kirche. Telefon. garantirt

Nyári sportolás

széles választék, a legújabb és legkisebb méretű, a legkisebb méretű, a legkisebb méretű.

INTÉZETI RUHASZÖVETEK

selymek és köpenyekmelék meglepő olcsó árban

Szöllösi és Kálmán

selyem és szövetáruházában, Budapest, IV. Hajó-utca 16, Sütő-u. sarok

BRILLIÁNS, ESÜST, ARANY Hartenstein, Háközl-9

VI. LAZÁR U. 32. HUTOR

GOLD, BRILLANTEN, SILBER

Falsche Zähne bis 120—170 Kr.

GOLDARBEITER, IV., Kossuth Lajos-utca 11, Halbst. 5.

Intézeti fehérművek,

menyasszonyi kelengyék Székely Jenő, Budapest, IV., Kamermayer Károly-utca 2, (Szervita-tér sarkán.) — Telefonszám 45-75.

Engländerin eventuell Französin

zu 14—16jährigen Mädchen ins Haus (Vormittag frei) gesucht, Vorstellung von 2—4 Uhr. Váci-ut 34, III. 1, vis-à-vis Ferdinandrücke. 13127

ABADIE



WIENER INTERNATIONALE MESSE

10. bis 18. September 1922

Günstige Einkaufsgelegenheit

für die Kaufleute Ungarns. 4000 Aussteller aller Branchen u. aus aller Welt Die letzten Neuheiten der Technik, Bekleidungs-, Luxus-, Galanterie-, Spielwaren und Papier-Industrie, Faumesse mit den modernsten Projekten und Baumaterialien für Industrie- und Wohnbauten. Bureaubedarfsmesse. Alle Auskünfte erteilt die Wiener Messe A.-G., Wien, VII., Messepalast, sowie die ehrenamtliche Vertretung in Budapest, Österr. Gesandtschaft, V., Akadémia-u. 17. Budapest, Expositur des österr. Handelsmuseums (Dr. Keil), IV., Váci-utca 20 und das Fahrkartenbüro der Fremdenverkehrs-Reiseunternehmens-A.-G.

Goldblondes Haar!

Gibt es was Schöneres?

„ONO“ Hyvaryons Golden Hair Wash entwickelt das Haar zu höchster Schönheit. „ONO“ erzeugt den rötlich goldigen Glanz. Grosse Flasche K. 250.—

Joséf Török Apotheke-A.-G., Király-utca 12. „Opera“ Apotheke, Andrássy-ut 26; Kartschmaroff Drogerie, Rákóczi-ut 50; Rona Drogerie, József-körut 50. 7489

Brillanten, Perlen, Platin, Gold, Silber und Juwelen kauft zu Höchstpreisen. Singer J., Budapest, Egyetem-u. 11. Tel. 124-21.

VERŐ-féle ISKOLÁK

BUDAPEST, GYÁR-UTCA 1. BEIRATKOZÁS AUGUSZTUS 28-tól délelőtt 10—1-ig, délután 4—6-ig

RÖSER nyilvános négy évfolyamú művelődési iskola és internátus Budapest, VI., Aradi-utca 10. (70-ik tanár.) Beiratások augusztus 25-től. — Röser Alfréd Edvin, igazgató.

Kaufleute! Private! Wir bezahlen die besten Preise für Silber, Brillanten, Platina u. Gold. Bandler és Rosenzweig, Király-utca 98/b.

Die vier Hellermädchen

Familienroman von MALVI FUCHS bereits erschienen. Preis des zirka 400 Seiten starken Bandes geheftet... 300 Kronen. Bestellungen (auch schriftlich) übernimmt die Administration des „Neuen Pester Journals“.

halb 4 Uhr (Volksspiel); MDC-RA, 12 Uhr (Wettrennplatz); MDC-Gustavos, 3 Uhr (Wettrennplatz); ZSC-EMR, 5 Uhr, vorher BK-SCMC, 3 Uhr (Amerikastrasse). — Gesellschaftsspiele: MDC-Kaffai S. C., halb 5 Uhr (Margareteninsel); MDC-Eigenarbeiter, halb 5 Uhr (Gyngariastrasse).

Athletik. ZSC veranstaltet heute nachmittag 2 Uhr auf der Sportbahn der Velloerstrasse einen internationalen Schwimmwettbewerb.

Schwimmen. Da von 3. Bezirk veranstaltete internationale Schwimmwettbewerb findet heute nachmittag 4 Uhr im Schwimmbade des Kaiserbades statt.

Radsport. MDC veranstaltet heute nachmittag halb 4 Uhr auf der Millenniumssportbahn ein internationales Radsportmeeting.

Theater, Kunst und Literatur.

(Theater der Inneren Stadt.) Im Anfang war die literarische Tat, dachte sich Herr Bardsos und improvisierte in hastiger Schnellarbeit eine Aufführung von Arur Schnitzlers Galanteriespiel „Casanova in Spa“, eines leisen Abenteuerers, das durch die wehrmutvolle Philosophie und die Grazie der Melancholie des weidmütigen Weltberaters geädelt ist. Casanova verhehlt bei einem seiner zahllosen Nachtabsentee die Türe und umarmt ein an der Lebensschwelle stehendes, junges Wesen in dem Glauben, die Freude mit einer lebenserfahrenen Erforenen seiner Laune gezeit zu haben. Das Stück wird nun zum geistvollen und gemüthlichen Ausstrag eines erotischen Rechtsfalles, bei der auch die Schatthaftigkeit den Flor der Nachdenklichkeit trägt. Alle Geistesfähigkeiten der Dramatik Schnitzlers drängen sich herbei, um eine heisse Schlagnummeraffäre ins Gedankliche zu führen und das Gefühler des Falles zu rhetorischer Vollständigkeit ausbrauen zu lassen. Und der Dichter grüht die Lebensfreude, gibt der Trauer um die entscheidende Jugend das bewegende Wort und preist die Treue als Arcanum für den Treubruch. Das Ganze ein Garten, in dem die bleichen Rosen gedanklich-lebhaftvoller Lebensphilosophie wachsen. Die Aufführung ist überreift, unferig und künstlerisch gewichtlos. Vor allem flugt das entredete Wort die Aufführung an. Die schwere Anklage einer Dichtung, die sich zum Ahetorischen bekennt. Dann bereitet uns die Aufführung auch schwere Illusionsenttäuschungen. Die ganze zarte, tadelnde Bildhaftigkeit des Reizos wird uns vorerhalten im Wesen und im Spiel der Darsteller, die auch äußerlich auf alle Repräsentation verzichten müssen aus ökonomischen Rücksichten der Spielveranstalter. Man entstellt ein so feines Gebilde, wie diesen Schnitzler, nicht bis zur Unkenntlichkeit durch ermüthenden, alten Garderobenplunder und ein Casanova in Vollstrümpfen ist eine tödliche Desillusion. Auch die persönliche Darstellung ist vollständig unzulänglich. Das höchste Lob, das Flora Tikos für ihre Klammia verdient, ist, daß sie an der geistreichsten und versänglichsten Stelle des zweiten Aktes nicht vorbeiging, ohne sie ausgenüßt zu haben. Die Darstellerin der Anna, Klári Bóth, blüht noch viel zu unschuldvollen Augen in die Welt, in die sie schon eingetreten ist. Der Basso Clemer Baló's trägt nicht die Lebensfarbe der Jugend und besitzt nicht den Schwung kampffreudiger Entschlossenheit. Und Béla Mészáros bringt keineswegs die gewaltige Autorität des großen Lebens- und Liebes-

künstlers auf. Er enttäuscht die entflammte Frauenphantasie und ist auch künstlerisch ein Casanova in — Vollstrümpfen. Mit gleichbürtiger Kunst stellte sich nur die merriische Ueberzeugung Desider Koftoláns auf die Seite des Dichters. Der Beifall klang sichlich ohne die richtige innere Zustimmung.

Das Stadttheater, Budapest's größtes und billigstes Theater, beginnt seine neue Saison mit einem Opernrepertoire. Das Theater wird Freitag, den 1. September, mit der Aufführung von „Pillangó kisasszony“ wiedereröffnet und als zweite Vorstellung geht Samstag „Traviata“ in Szene. Für Sonntag abend ist „Bajazzók“ mit „Parasztbecsület“ angelegt in der bewährten, erstklassigen Besetzung des Theaters. Montag gelangt „Hoffmann mese“, Dienstag „Tosca“, Mittwoch „A szevillai borbély“, Donnerstag „Troubadour“, Freitag „Bohémélet“ und Samstag „Carmen“ zur Wiederholung, sämtliche angeführte Opern in der bekannt vorzüglichen Aufführung. Sonntag nachmittag wird „Die Fledermaus“ zur Darstellung gebracht. Billette können vom 28. d. ab gelöst werden.

Das Wochenereignis ist im Lustspieltheater die Samstag stattfindende Premiere von „Cserebere“. Mit ungewöhnlichem Interesse wird das berühmte Lustspiel mit Gelang vom Publikum erwartet. Die Komität belchäftigt in den Hauptrollen das Ehepaar Góth, Hegedüs, Kertész, Etel Hajdu und Mariška Balla. Bis zur Samstagpremiere gelangen die belchäftigten Stücke des Repertoires: „Mértőlökök“, „A kék frakk“, „A tolvaj“ und „Az ördög“ abwechselnd zur Aufführung. Als erste Nachmittagsvorstellung geht nächsten Sonntag nachmittag „Diskólet“ in Szene.

Die letzten Aufführungen der Sensationsposse „Ahogy mi kineztünk“ füllen das Wochenrepertoire des Budapest Theater's (Stadtwaldchen) aus. Heute, Sonntag, geht das Stück zweimal: nachmittag um halb 4 Uhr und am Abend um halb 8 Uhr in Szene. In den Hauptrollen treten in beiden Vorstellungen Tanay, Fereneg, Frau Rnoch und Juci Petráis auf. Die vorzügliche und noch immer unverändert zugkräftige Posse bleibt bis zum 3. September auf dem Spielplan des Budapest Theater's.

Donnerstag geht im Öner Sommertheater Madách' „Tragödie des Menschen“ als Reprise in Szene. Den Lucifer spielt Herr Géga Sebestény. — Die Operetten „Hazudni a muzikaszó“, „Rózsika lelke“ und „Tul a nagy Krivánon“ füllen das dieswöchige Repertoire dieser Bühne aus. — Heute, Sonntag, nachmittag geht „Orpheus a pokolban“, abends „Rózsika lelke“ in Szene.

Das Intime Kabarett hat mit einem neuen Repertoire und unter Mitwirkung mehrerer neuer Mitglieder gestern abend die neue Saison eröffnet. Das populäre kleine Theater hatte einen aufrichtigen, großen Erfolg und namentlich gefiel die Operette „Kitty“, in der die Hauptrolle Elsa Széless, die allgemein beliebte Primadonna des Kabarett's, darstellte; auch Desider Simonni, Frau Kornel Sziklai, Margit Román, Ferdinand Rémetz und Nikolaus Big trugen viel zum Erfolge bei. Großen Erfolg erzielte auch die Operette „A csábító“ von Adam Góthtoni, in der Koloman Balla, Nikolaus Póór und Heddy Kertész ihr Bestes boten. Der „MTK-ETC“ betitelte Bühnenstücker Tibor Fodor's, die Komödie „Szohor“ von Ludwig Biró, die Posse „Mákvirág“ von Michael Erdősi und eine Reihe glänzender Solonummern ergänzen in würdiger Weise das ausgezeichnete Repertoire. Am Klavier sah Moáár Vannag, der seiner Aufgabe mit viel Verständnis gerecht wurde.

„Hannele“, „Fatta“ und „A lángrödy“ (abschließender Teil) stehen auf dem neuen Repertoire des Renaissancekinos; dieses Repertoire ist ein erstklassiges und hochinteressantes, steht auf hohem künstlerischen Niveau und die neuen Filme weisen eine ganze Reihe von brandurösen Filmticks auf. Das Publikum ist über diese Darbietungen entzückt. Die Vorstellungen beginnen am Sonntag um 4, 6, 8 und 10 Uhr, an Wochentagen um 6, 8 und 10 Uhr.

„Hannele“, Gerhart Hauptmann's berühmtes Trauerspiel, wird heute um 5, 7 und 9 Uhr im Royal-Palast aufgeführt.

Beide Teile von „Atlantis“ werden im Rahmen einer Vorstellung in der Urania heute, Sonntag, um 4, 6, 8 und um 10 Uhr aufgeführt.

Volkswirtschaft.

(Vom Valuten- und Devisenmarkt.) Die Züricher Depesche brachte heute eine partielle Bewertung der Krone mit der Mark. Beide notieren 0.29, die ungarische Krone hat somit seit gestern 3 Punkte verloren, während die Reichsmark sich von 25 auf 29 erhöhte. Die Sachlage in Deutschland wird um eine Nuance günstiger beurteilt und dies drückt sich im Markkurs aus. Es geht dies auch aus einer Londoner Depesche hervor, wonach der Niedergang der Mark gestern dort seinen Tiefpunkt erreichte. Für ein Pfund Sterling gab man 11,000 Mark. Später besserte sich der Kurs der Devisen Berlin und sie schloß zu 8000, weil man hofft, daß die Lage sich klären wird. Die französischen und italienischen Devisen sind weiter zurückgegangen, dagegen hat sich der Zsolot neuerlich um 10 Punkte auf 18.70 erhöht. Die Besserung der Mark zeigte sich auch in Berlin, wo der Dollarnach dem gestrigen Hochkurs von 2200 heute auf 1895, die ungarische Krone von 118 auf 100, der Zsolotars aber von 75 auf 67.60 zurückgegangen ist. Die hiesige Devisenzentrale hat heute eine weitere Erhöhung der fremden Kurse vorgenommen, dagegen den Kurs der Mark und der österreichischen Krone herabgesetzt. In Zürich notierte die österreichische Krone heute wieder nur mehr 0.005. — Aus London wird telegraphiert: Auf dem Geldmarkt herrscht große Aufregung und Unsicherheit. Die Blätter fragen, wohin der Sturz der deutschen Mark führen soll und führen aus, das Chaos nehme in Mitteleuropa von Tag zu Tag zu und ziehe die ganze Welt in Mitleidenschaft. Evening Standard schreibt, in der Londoner City frage man sich, ob sich ein weiterer Sturz der Mark bis auf den Nullpunkt vollziehen werde? Die Rückwirkung auf den französischen, italienischen und belgischen Wechselkurs sei ernst. Das könne nicht so weitergehen.

(Die Antwort Deutschlands.) Aus Berlin wird telegraphiert: In einer heute erschienenen amtlichen deutschen Erwiderung auf die Rede Poincaré's in Bar le Duc heißt es: Der französische Ministerpräsident hat einen Vergleich zwischen der deutschen und der französischen Zahlungs- und Handelsbilanz gezogen, um nachzuweisen, daß der Marksturz nicht durch die Passivität der deutschen Zahlungs- und Handelsbilanz verursacht worden sei. Tatsache sei es, daß die letzte Entwertung der Mark von 1/100 auf 1/200 des Friedenswertes durch die Politik der Drohungen und Retortio-

SILBERESSBESTECKE
für 12 Personen, komplett, in Kasse, im Silberwerte in grosser Auswahl.
Gold, Silber, Brillanten
Erlösung.
SZIGETI NÁNDOR ÉS FIA
Budapest, IV., Muzzeum-körút 17. — Gegründet 1867.

Billiger Restenmarkt
Budapest, Königsgasse 32, im Hofe.
Moderne Damenkleiderstoffe von 270 K aufw. Herrenkleiderstoffe 1800
ferner riesige Auswahl **Batist, Chiffon, Leinwände, Zephyr, Lauffteppiche und Linoleumreste.**
Wiederverkäufer erhalten Rabatt.
GOLD, Silber, Antiquitäten, Brillanten
kauft u. verkauft **Schmelzer Benó** IV. ker., Károly király-út 28. sz. in vollem Werte király-út 28. sz. Zentralstadthaus, beim Haupttor. Telefon 139-43.

PALACE HOTEL LISANI
NOVI VINODOL
(JUGOSLAWIEN)
Modernst eingerichtetes Hotel erster Klasse. Die elegantesten Wohnzimmer der ganzen Küste. Seebad und Terrassen vor dem Hause, grosser prachtvoller Park, separate Appartements, Zentralheizung, kaltes und warmes Wasser in jedem Zimmer, Gesellschaftsräumlichkeiten, künstlerisches Musikorchester.
ERÖFFNET
Speziell empfehlenswert für Herbst- und Wintersaison. Auto auf Wunsch an der Bahnstation. Dampfschiffverbindung mit Bakar. Ausflüge mit Motorjacht. Informationen durch die Hotelleitung.

Neues Wiener Journal
Größte internationale Tageszeitung
Ständige Mitarbeiter: Hermann Bahr, dessen im „Neuen Wiener Journal“ erscheinendes „Tagebuch“ mit seinen kritischen Bemerkungen über politische und literarische Tagesfragen jeder Gebildete kennen muß; Felix Weininger, Moritz Rosenthal, Egon Friedell, Professor Max Graf, Oberleutnant Seeliger usw.
Druck u. Verlag: Lippowitz & Co., Wien, Diberstr. 5.

Import száraz tüzifa
legolesóbban kapható
SUGAR, Kereskedelmi Vállalatnál, VII., Rákóczi-út 14. III. 3.
Telefon: József 92-34.
Fabriksvertreter, London Büro und Personal
sucht Alleinvertretung für England
für Eisen-Kurzwaren und Glas für chemische Zwecke. Angebote an „M. 757“ care of Willing's, 33, Knightsbridge, London, England.

Deutsche Korrespondenz.
Selbständige Kraft empfiehlt sich für die Absolvierung der gesamten deutschen Korrespondenz grösserer oder kleinerer Firmen, Gell. Zuschriften unter „Deutsche Korrespondenz“ an die Expedition.

Rückkehrende Amerikaner
finden jeden modernen Komfort auf den neuen, bequemen, ruhig laufenden amerikanischen Regierungsdampfern. Höchste Sicherheit, Reinlichkeit und guter Geschmack, verbunden mit der vorzüglichen Bedienung eines ersten Hotels, werden auf jedem Schiffe dieser Linie geboten.
Regelmässige Fahrten Bremen, Cherbourg nach New York.
UNITED STATES LINES
Budapest, VIII., Baross-tér 3. szám. und alle bedeutenden Reisebureaus.

ABBAZIA Hotel-Pension
Breiner
(Herrlich gelegen direkt am Meer) See- und Süsswasserbäder im Hause, Lift, Zentralheizung. (Separate Küche für Diabetiker).
Telegramm-Adresse: **BREINER, ABBAZIA.**

Techn. Ziegelwerkmeister
in Herstellung und Brennen von Sinter und kaustischem Magnesit, Bauxit, Schamottewaren für alle Industriezwecke, Klinker, Steinzeugröbren, Kalk, Verblender, Press- und Strangfalzziegel, Gefällziegel, versiert.
sucht Stellung. Angebote unter „Keramiker“ an die Expedition d. Blattes zu richten.

nen verschuldet worden sei. Deutschland könne nur durch den Verkauf seiner ausländischen Wertpapiere und mittels ausländischer Kredite Zahlungen an das Ausland leisten. All das habe aber der Friedensvertrag unmöglich gemacht. Frankreich habe nach dem Jahre 1871 ebenso wie jetzt seinen Kredit gewährt. Deutschland seien internationale Kredite mit der Begründung verweigert worden, daß der Versailler Vertrag und das Londoner Ultimatum Deutschland für den Kredit unwürdig gemacht haben. Die Beweisführung Poincarés, daß Deutschland die Marktentwertung selbst herbeigeführt habe, sei falsch und wäre auch ein solches Vorgehen Deutschlands heller Wahnsinn gewesen. Nur Frankreich und die französische Industrie hätten von der Marktentwertung Nutzen. Diese Tatsache erklärt die so unerbittliche französische Politik. Poincaré habe fälschlich behauptet, Deutschland habe im September 1921 an Barzahlungen und Sachlieferungen 4 Milliarden Goldmark geleistet. Deutschland habe tatsächlich bisher an Barzahlungen 2,2 Milliarden Goldmark und an Sachlieferungen 16,3 Milliarden Goldmark erstattet. Dazu kämen noch 19,7 Milliarden Goldmark an Besatzungskosten. Mit dem Werte der von Deutschland abgetretenen Gebiete und Kolonien kommt man zu 100 Milliarden Goldmark, wie sie Minister Rathenau in seiner Reichstagsrede vom 28. März 1922 errechnet hat, das heißt einem Drittel des gesamten deutschen Nationalvermögens vor dem Kriege. Auch der Vorwurf der Begünstigung der Kapitalflucht sei vollkommen unbegründet. Die deutsche Regierung habe alle nötigen Maßnahmen getroffen und richtet an Poincaré die Frage, ob die französischen Maßnahmen gegen die Kapitalflucht irgend einen Erfolg gehabt hätten. Zu dem Augenblick, wo der wirtschaftliche Zusammenbruch Deutschlands durch gemeinsame Arbeit verhindert werden müßte, können solche Reden, wie die Poincarés immer wieder hält, nur Unheil stiften.

(Vom Anlagemarkt.) Das Interesse für die bergmännische Werte war während der abgelassenen Woche ein ganz schwaches, das Geschäft ein unbedeutendes und sind die Kurse zurückgegangen. Vierprozentige notierte 36 1/2, 5 1/2-prozentige 33. Die ungarische Kronenrente ist bis 99 gewichen. Auch Pfandbriefe sprachen sich etwas schwächer aus.

(Wirtschaftliche Nachrichten vom Tage.) Wie aus Wien gemeldet wird, teilt die Geschäftsleitung der Oesterreichisch-ungarischen Bank mit, daß die Goldparität für die Periode vom 28. August bis 2. September mit 17.000 Kronen festgesetzt ist. — Die erste in Rußland hergestellte Lokomotive ist dieser Tage vom Newa-Werk in Petersburg der Eisenbahndirektion übergeben worden. Die Baukosten betragen 75 Millionen Rubel und sollen niedriger sein, als der derzeitige Bezugspreis einer schwedischen Lokomotive. — Die in New York zwischen dem mexikanischen Finanzminister De la Huerta und dem internationalen Bankierauschuß geführten Verhandlungen haben zu einer Einigung über die Begründung einer Emmissionsbank in Mexiko geführt. Die „Bank von Mexiko“ wird mit einem Kapital von 100 Millionen Pesos errichtet werden, das zu 65 Prozent von der Banque de Paris et des Pays Bas und zu 35 Prozent von den nordamerikanischen Bankhäusern Spener u. Co., Morgan, sowie den englischen Interessenten gezeichnet wird. — Die Südtiroler Niederlassungen der Bank für Tirol und Vorarlberg mußten infolge der Unmöglichkeit einer Einlösung ihrer Kriegsanleihebestände die Zahlungen einstellen und die Einleitung des Ausgleichsverfahrens durch das Kreisgericht in Bozen beantragen. — Einer amtlichen Nachweisung zufolge wurde die Tabakproduktion der Vereinigten Staaten im letzten Jahre 1.117.682.000 Pfund gegen 1.582.925.000 im Vorjahre. Die Tabakeinfuhr hatte einen Wert von 60.253.000 Dollars und die Ausfuhr einen solchen von 226.000.000 Dollars.

(Die Vereinigte Holz- und Industrie-A.G.) hielt heute ihre sechste ordentliche Generalversammlung, in der beschlossen wurde, aus dem nach reichlicher Dotierung der Bilanzmäßigen Reserven und der Steuerreserve verbleibenden Betrag eine Dividende von 8 K. per Aktie auszuschütten. Der fällige Kupon gelangt vom 1. September an bei der Budapesters Filiale der Anglo-Oesterreichischen Bank zur Einlösung.

(Die Veröffentlichung des Saatenstandsberichts.) Das Ackerbauministerium hätte heute auf Grund der von den landwirtschaftlichen Inspektoren und Berichterstattern am 23. d. eingehenden Meldungen einen amtlichen Bericht über den Saaten-

stand und die Ernte herausgeben sollen. Infolge des inzwischen eingetretenen regnerischen Wetters, das einen großen Einfluß auf den Stand der Saaten gehabt hat, wurde von der Veröffentlichung dieses Berichts heute Abstand genommen und beschlossen, den nächsten Saatenstandsbericht erst am 2. September zu publizieren.

(Vom Leder- und Häutemarkt.) Die heimische Lederindustrie hat durch die gewaltige Vertenerung der Devisen auch viel zu leiden. Es ist bekannt, daß in Ungarn in den letzten Monaten der aufarbeitenden Industrie sehr viel Rohhäute entzogen wurden, die teils auf bekannten, teils auf unbekanntem Wege ins Ausland gebracht wurden. Der Landesverband der ungarischen Lederindustriellen verwahrt sich bei den maßgebenden Stellen wiederholt gegen diese leichtfertige Entblößung in dem einzigen zur Verfügung stehenden Rohmaterial und entlarvt auch den Schmuggel, welcher in Westungarn mit Häuten und Lederwolle in großem Ausmaße betrieben wird, was einen ungeheuren Schaden für unser Nationalvermögen bedeutet. Diese Verhältnisse und auch die Kämpfe, die mit den Häutehändlern ausgefochten werden mußten, verhinderten die rechtzeitige und entsprechende Rohstoffdeckung unserer Industrie. Und nun ist zu all diesen Misere die größte, der Streik hinzugekommen. Seit Tagen ruht die Arbeit in allen großen Lederfabriken und auch in den mittleren Industrien, weil die horrenden Forderungen der Arbeiter nicht bewilligt werden konnten. Die Führer der Arbeiter haben eine große Verantwortung damit übernommen, daß sie die Lederarbeiter zum Ausstand veranlaßten; dieser Streik ist ebenso ungerecht wie unzeitgemäß. Die Lederarbeiter rangieren unter den bestbezahlten industriellen Arbeitern und verdienen letztlich 3500—7000 K. wöchentlich. Bei den neustens eingeleiteten Verhandlungen hatte der Landesverband der Lederindustriellen eine neuere Lohnerhöhung von 25 Prozent bewilligt, was einen Wochenlohn von 4350—8750 K. bedeuten würde, und mit diesen Löhnen wären die Arbeiter nicht zufrieden und proklamierten den Streik. Die Verhandlungen sind gescheitert und die Fabrikanten erklärten, daß sie weitere Zugeständnisse nicht machen können. Die Vertenerung des Rohmaterials und der Arbeitskräfte hat selbstverständlich eine weitere Erhöhung der Lederpreise zur Folge und die Internationale wird, wie wir erfahren, auf Grund der neueren Kalkulationen Anfangs nächster Woche die Richtpreise mit 10 Prozent erhöhen. — Der Häutemarkt steht noch immer unter dem Einfluß des Züricher Kronenfußes, und die Tatsache, daß die Mark unter die Krone gesunken ist, macht die Verwirrung noch größer. Am gestrigen großen Stichtage bezahlte man auf der Budapester Schlachtbrücke für Rindhäute in Grüngericht 340—345 K., für grüne gefalzene Kalbsfelle mit Kopf und kurzen Füßen 500 K. pro Kopf. Die Internationale, die die drei größten Fabriken zu versorgen hat, konnte einige hundert halbfertig gewogene Kalbsfelle von den Kaufleuten um 620 K. pro Kilogramm erhalten. In Schaffellen und Rohhäuten gibt es kein Geschäft, weil keine Ware auf den Markt kommt. Laut der mit Oesterreich geschlossenen Konvention sollten monatlich acht Waggons Rohhäute und fünf Waggons Schaffelle dahin exportiert werden, doch können die Kaufleute auch nicht annähernd ein solches Quantum aufreiben. Das beweist am besten unsere Armut an Rohmaterial.

(Vom Getreidemarkt.) Die Tendenz des Marktes war heute eine zuwartende, der Verkehr ein ganz geringfügiger. Preisveränderungen haben sich kaum ergeben. In den Verkehr kamen: Weizen, Dinkel, 76 Mgr., 7100 bis 7150, 78 Mgr. 7200 bis 7250, sonstiger, 76 Mgr., 7050 bis 7100, 78 Mgr. 7150 bis 7200, Roggen 5250 bis 5300, Futtergerste 6200 bis 6400, Braugerste 6700 bis 7000, Hafer 6200 bis 6400, Mais 7800 bis 8000, Reps 13.500 bis 14.500, Mele 4300 bis 4400.

(Landesausstellung für Rebenkultur und Weinwirtschaft.) Auf dieser Ausstellung ist die Fabrik Schwenners und Heber (Budapest, X., Gergely-utca 30) vorzüglich vertreten. Diese Fabrik wurde im Jahre 1917 gegründet und beschäftigt 25 geachtete Arbeiter. Das bestbekannte Haus stellt zwölf Fässer, in verschiedener Größe erstklassig hergestellt, mit den herrlichsten Holzschmittverzierungen versehen, aus. Die anwesenden Chefs Johann Schwenners und Sigmund Heber wurden bei der Eröffnung vom Erzherzog Josef ehrend belobt. Wie erstklassig die Firma ist, beweist der Umstand, daß die Dreheische Bierbrauerei ihre Kognalfabrik durch sie einrichten ließ.

Amthliche Kurse der Devisenzentrale.
26. August 1922.

Napoleon	7100	Wien	190-200
Oesterr. Kronen	2.10-2.30	Berlin	120-135
Sokol	6600-6800	Prag	6600-6800
Dinar	1980-2040	Sofia	1070-1100
Lewa	1070-1100	Agram	500-515
Lei	1650-1700	Bukarest	1650-1700
Polnische Mark	24-26	Warschau	24-26
Lire	8100-8300	Mailand	8100-8300
Franz. Frank.	140-150	Paris	140-150
Belgische Frank.	134-144	Brüssel	385-395
Schweizer Frank.	355-365	Zürich	385-395
Englische Pfund.	8250-8300	London	8250-8300
Dollar	1840-1890	Newyork	1850-1900
Holländ. Gulden	725-750	Amsterdam	725-750
Dänische Kronen	402-412	Kopenhagen	402-412
Schwed. Kronen	407-405	Stockholm	407-405
Norweg. Kronen	320-325	Christiania	320-325

Auswärtige Börsen.
Berlin 26. August. Devisen: Budapest 100,50, Wien 245, Prag 6450, Agram 1950, Bularej 1400, Sofia 1900, Warschau 22, Holland 7650, Madrid 27,600, Paris 13,500, Brüssel 12,550, Zürich 34,150, London 832,500, Newyork 190,000, Amsterdam 70,550, Kopenhagen 38,600, Stockholm 47,800, Christiania 30,600, Helsinki 4250.
Zürich, 26. August. (Eröffnung.) Valuten: Budapest —29, Berlin —25, Wien —005, österr. Banknoten —007 1/2, Warschau —065, Sofia 3, Agram 145, Prag 18,60, Mailand 22,50, Paris 39,10, Brüssel 37,25, London 2347,50, Newyork 524,75, Amsterdam 205, (Schluß) Budapest —29, Berlin —29, Wien —005, österr. Banknoten —007 1/2, Warschau —065, Sofia 3, Agram 145, Prag 18,70, Mailand 22,65, Paris 39,65, Brüssel 37,50, London 2347, Newyork 524,75, Amsterdam 205, Kopenhagen 113, Stockholm 140,25, Christiania 89,50, Madrid 81,60, Buenos Aires 189,50.

Eigentümer:
„Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeellschaft Sigmund Bródy, Verantwortlicher Chefredakteur: Dr. Ludwig Bródy, Druckerel: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeellschaft, Für die Druckerei verantwortlich: Géza Schmidt

Vigszínház.
A két frakk.
Kezdete 8 órákor.
Blaha Lujza Színház
Fin.
Kezdete 1/8 órákor.
Király Színház.
Három a tánc.
Kezdete 1/8 órákor.
Belvárosi Színház.
Oasanova.
Kezdete 1/8 órákor.
Renaissance-Mozgó
VI., Nagymező-utca 22/24.
A lángpöröly.
II. rész.
Amerika legnagyobb fantasztikus filmje, 2 részben, 30 felvonásban. A főszerepben: Elmo Lincoln.
Hannele.
Előadások 6, 8 és 10 órákor.

Magyar Színház.
Tüzek.
Kezdete 1/8 órákor.
Andrássy-uti Színház.
Királyidill. — Amália Tant.
Róvidszíját.
Kezdete 8 órákor.
Budapesti Színház.
Delután 4 és este 1/8
Ahogy mi kinezőnk.
Fővárosi Nyári Színház.
D. u. 3 Orpheus a pokolban.
Este fél 8 Rózsika lelkem.
KAMARA
—Mozgófényképszínház—
(Hungária-utca 46. palotájában).
Dohány-utca 42. 8/8-9-u. sarok.
Rejtélyes ház.
Liliumvásár.
Előadások 6, 8, 10 órákor

EST-MOZI.
IV., Irányi-utca 21. szám.
Madeleine Ferrat.
A halál árnyékában.
Kalandtörténet 6 felvonásban
Előadások 5, 7, 9 órákor.
OMNIA.
Békkocsis-utca 1. szám.
A kis Cica katonái.
Filmszkecs.
Előadások 5, 7 és 9 órákor.

Kis Komédia.
VI. Révay-u. 18. Telefon 14-22.
ROTT és STEINHARDT
felleplevel
A megnyitó műsor.
Moritz bácsi. Jellinek
es új magánzamatok.
Kezdete 8 órákor.

Royal-Apollo.
Hannele.
Hauptmann Gerhard hies
Alomjátéka.
A fejnékült professor.
Amerikai móka 2 felvonásban.
Előadások 5, 7 és 9 órákor.
TIVOLI.
VI., Nagymező-utca 8. szám.
Kisért a mult.
Liliumvásár.
Előadások 5, 7 és 9.

Apollo-Színpad
(Apollo-Kabaré)
A megnyitó műsor.
Kezdete 8 órákor.
Intim Kabaré.
Teréz-kort 46. Telefon 65-54.
Minden este 8 órákor
Kitty.
Operetta. Szélessz Erza, Székely Kornélné, Simonovai Német, Vig sbb. felleplevel és a pompás megnyitó műsor.

URANIA.
Atlantis.
Keprise, mindkét rész együtt, egy előadás keretében.
Előadások 1/8, 3/8, 10 órákor.
Fővárosi Cirkus
Városliget
Telefonszám: 55-55.
Naponta este 1/8 órákor, csütörtök és szombat délután 4 órákor
Híretele, állatszédítők, Ptaszynyok és Zöbölcs, az opera tagjai mint vendégek és a nagy augusztusi műsor

Jardin de Paris
Ecke Hermina-ut und Erzsébet királyne-ut. Tel. József 58-31.
Vilma Medgyaszay
mit neuem Repertoire.
Unter Mitwirkung Karola Tilsa und Tibor Halmoys
golant
MINDENKI KÉSZ: NINCSTOVÁB!
Gesangsstück mit Tanz zur Aufführung und das glänzende Augustrerertoire.
Im Tabarin
sensationaler Tanzattraktionen.
Anfang 10 Uhr abends
Ereklässige französischer Kühle Garteneröffnung 7 Uhr.
Karten können auch telephonisch bestellt werden.

Wochenspielplan der Theater:
Vigszínház. Montag „Mórföldkövek“, Dienstag und Freitag „Két frakk“, Mittwoch „Tolvaj“, Donnerstag „Ordog“, Samstag (zum ersten Male) und Sonntag „Cserebóra“, Sonntag nachm. „Diákélet“.
Városi Színház. Freitag „Pillangó kisas-zony“, Samstag „Traviata“, Sonntag nachm. „A denevér“, abend „Bajazzek“, — „Parasztbeesület“.
Király Színház. Jeden Abend „Három a tánc“, Sonntag nachm. „János vitéz“.
Magyar Színház. Montag, Dienstag, Mittwoch, Freitag, Samstag und Sonntag „Tüzek“, Donnerstag, „Színház“, Sonntag nachm. „Első szerelem“.
Belvárosi Színház. Montag, Dienstag, Freitag und Sonntag „Casanova“, Mittwoch, Donnerstag und Samstag „A gardés leány“, Sonntag nachm. „Kiki“.
Andrássy-uti Színház. Jeden Abend und Sonntag nachm. „Amália tant“, „Szaharadza gyöngye“, „Róvidszíját“ usw.
Blaha Lujza Színház. Jeden Abend und Sonntag nachm. „Eli“.
Budapesti Színház. Jeden Abend und Sonntag nachm. „Ahogy mi kinezőnk“.
Fővárosi Nyári Színház. Montag und Sonntag nachm. „Házadik a muzikász“, Dienstag „Rózsika lelkem“, Mittwoch „Tul a nagy Krivánon“, Donnerstag, Freitag, Samstag und Sonntag „Az ember tragédiája“, Samstag nachm. „Telet“.

aus Berlin
nennenen a m t
Kede Poin
ranzösische Mi
schen der deut
und Handels
der Marktstuz
hen Zahlungs
n sei. Tatsache
der Markt
s durch die
Retorsio

aner
nfort
ruhig
egiecher
Ge
vor
sten
hiffe

cher
ES


ension

See- und
Zentral-
diabetiker.)
BBAZIA

meister

kaustischem
industrielle
ss- und Strang-
Gefällige
Angebote
ttes zu richten

Wollen Sie Ihre Füße schonen?
Dann tragen Sie Palma-Absätze!



Allerlei.

(Der Roman einer englischen Bühnenkünstlerin.) Eine der bedeutendsten Tragödiinnen der englischen Bühne, Genevieve Ward, die nach im hohen Alter durch ihre Kunst das Publikum entzückte, ist, wie wir gemeldet, mit mehr als 85 Jahren gestorben. Bevor sie auf der Bühne als Schauspielerin ruhm und Glück erntete, hatte sie bereits einen tragischen Lebensroman durchlebt. Mit 18 Jahren befand sich Genevieve, ein Mädchen von auffallender Schönheit, in Begleitung ihres Vaters, eines amerikanischen Obersten, auf einer Reise in Europa und traf in Nizza mit einem russischen Grafen Konstantin von Gurbel zusammen, der sich rasend in sie verliebte. Die Heirat wurde zwischen beiden auf dem Konsulat in Nizza vollzogen. Nachher erklärte aber der Graf, er sei mit Miss Ward nicht rechtmäßig verheiratet, so daß der Ruf der jungen Amerikanerin dadurch gefährdet war. So unternahm der Vater einen dramatischen Schritt: er meldete sich nämlich direkt an den Kaiser, der eine Untersuchung der Angelegenheit befohl. Nachdem er über alles unterrichtet war, schickte er den Grafen mit einem versiegelten Schreiben nach Warschau. Der Graf glaubte, daß die Sache erledigt sei und er einen diplomatischen Auftrag habe. Aber als er das Haus betrat, in dem er das kaiserliche Handschreiben abgeben sollte, da befand er sich plötzlich in einem Saale, in dem ein feierlich geschmückter Altar stand. Vor dem Altar sah er Miss Ward, ganz in Schwarz gekleidet, ihren Vater neben ihr. Nun blieb dem Grafen kein Ausweg mehr und er mußte sich mit seiner Frau vor einem Papen mit allen Zeremonien trauen lassen. Als die heilige Handlung vorüber war, verbeugten sich die beiden Parteien vor einander und gingen kühl ihrer Wege. Der Gatte sah die ihm angetraute Frau nie mehr wieder und starb nach wenigen Jahren. Genevieve bildete sich nun zur Sängerin aus und hatte in Paris und London große Erfolge. Aber auch jetzt

wiegen noch nicht die Saaten von ihrem Lebenswege. Sie verlor ihre Stimme vollständig infolge von Ueberanstrengung. Man hörte nun längere Zeit nicht mehr von ihr, bis sie in Manchester als Lady Macbeth auftrat. Sie war damals Anfang der Dreißig. 1879 kam sie nach London und wurde dort der gefeierte Liebling des Publikums. (Ehepläne des deutschen Kaisers?) Aus London wird der Bud. Corr. telegraphiert: Nach einer Meldung der Times aus holländischer Quelle hat Kaiser Wilhelm einer deutschen Witwe von nicht königlichem Blute, doch von königlichem Range die Ehe versprochen. Die Dame hat den deutschen Kaiser kürzlich in Holland besucht und die Eheschließung soll im September stattfinden. Es handelt sich nicht um jene Dame, von der vor wenigen Monaten erzählt wurde, daß Kaiser Wilhelm sie ehelichen wollte. (Liebespostmarken.) Wie berichtet wird, hat die Postverwaltung der Vereinigten Staaten an zahlreiche Künstler eine Aufforderung ergeben lassen, Entwürfe für Liebespostmarken einzuweisen, die besonders geeignet wären, Amors Zügel unbeanstandet an die richtige Adresse gelangen zu lassen. Eine Meldung aus Washington gibt an, daß in ganz Amerika eine ungeheure Nachfrage nach Liebespostmarken bestände. Ob der Schrei nach dieser Art der Marken praktisch ist, wird die Zukunft ergeben. Gar manches Mägdlein dürfte es doch unbedeutend empfinden, wenn ihm ein Brief von Liebsten eingehändigt wird mit einem verständnisvollen Blick, der manchmal gerade nicht von mütterlichem, respektive väterlichem Wohlwollen glänzt. (Eine vierzehnjährige Heilspredigerin.) Mary Agnes Bichstein, ein Mädchen von vierzehn Jahren, verlammet in amerikanischen Städten Tausende von Zuhörern um ihr Predigtstühl. Einer großen Versammlung in Boston rief sie zu: „Von euch allen gehen Tausende jeden Tag den Weg zur Hölle, und euer Verstand wird euch nicht retten. Ihr denkt, ihr seid klug, wohl-erzogen und feingebildet, aber ihr seid es nicht. Ihr seid

es zu genießen. Doch den Einladungen des Ehepaars Jünke folgte sie gern und oft. Eines Tages ging man zusammen zu einem patriotischen Konzert, das von Männerchören im Verein mit dem Philharmonischen Orchester und unter Mithilfe hervorragender Solistinnen veranstaltet wurde. Anne sah mit Herrn und Frau Jünke in einer der vordersten Reihen des Kröllschen Saales und studierte eifrig das Verzeichnis der bevorstehenden Genüsse. Plötzlich stieß sie einen Ausruf der Ueberraschung aus. Da stand als Violinist der Name: „Professor Oswald Rünke“ verzeichnet. — Das kann kein anderer sein, als mein ehemaliger Lehrer, der Doktor Rünke, der inzwischen Professor geworden ist, sagte sie erklärend. Ein alter, guter Bekannter von mir! Und nun war Anne voll ungeduldiger Erwartung. Ihre Augen forschten unablässig in der Menge der Mitwirkenden, ob sie den ihr so vertrauten weihhaarigen Charakterkopf mit den jugendlichen Zügen nicht zwischen den anderen entdecken konnten. Die ersten Nummern der Aufführung lief sie wie im Traum an sich vorüber. Dann endlich kam „sein“ Vortrag. Aus dem Hintergrunde trat er hervor. . . ja, das war der Doktor Rünke, wie er lebte und lebte, wenn auch sein Schnurrbart nicht mehr die Schwärze von ehedem zeigte, und um den Mund sich eine scharfe Linie neu eingegraben hatte. Anne wäre am liebsten aufgesprungen und hätte ihm vor allen Menschen ein glückstrahlendes Willkommen entgegengerufen. O, die alte, liebe, schöne Zeit, die mit seinem Anblick wieder lebendig vor ihr wurde! Der „Doktor Rünke“ war die Verkörperung eines Süchchens ihrer sonnigen Jugend. Sie hätte ihm im Ueberflusse ihrer Gefühle vor aller Welt um den Hals fallen und ihn küssen mögen, wie einen alten, treuen Freund, der nach langer Wanderschaft zurückgekehrt ist. Er spielte gut und fein, wie es von ihm nicht anders zu erwarten war, und ein rasender Beifall durchdrang das Haus, als er geschlossen hatte. Aber da sah ganz vorn ein junges Mädchen, das tat es allen voran, das klatschte sich fast die Hände entzwei und winkte und grüßte. . . und als der Doktor Rünke genauer hinsah, da. . . Herr Gott, war das nicht die Anne Vollberg. . . ? Sehr verändert war, nicht mehr das Backfischchen von einst, sondern eine voll-erblühte junge Dame, aber immer noch das herzige, frische Jungmädchengesicht mit den leuchtenden Augen, dem eigenartigen dunklen Kroushaar und den feingehackten, sich über dem rasierten Näschen beruhenden Augenbrauen. Und genau so fanatisch hatte sie auch geklatscht, als er in Fichtenberg mit Susse Berlin das Duett gespielt hatte. Sie sah, er erkannte sie, er winkte ihr wieder, und sie war beseligt. Dann in der Pause kam er, begrüßte sie als alte, gute Freundin, stellte sich dem Ehepaar Jünke vor und bat um die Erlaubnis, seine ehemalige Schülerin nach Schluß des Konzertes nach Hause bringen zu dürfen. Als sie darauf auf dem Heimweg und allein waren, streckte er ihr noch einmal seine beiden Hände entgegen. — Nun lassen Sie mich Ihnen erst vom ganzen Herzen berichten, daß mich das Zusammentreffen mit Ihnen über die Maßen glücklich macht, liebste

Vollberg Sohn.

— Roman von E. Kriedberg. — Und wo ein Vollberg seine ganze Persönlichkeit einsetzte, da ging es vorwärts. Selbst Herbert wurde bis zu einem gewissen Grade mütterlich. Sich mit voller Kraft und Freudigkeit einer Sache zu widmen, der seine Seele fremd gegenüberstand, war nicht von ihm zu verlangen, guter Wille und Pflichtbewußtsein mußten bei ihm den inneren Antrieb ersetzen. Anne trat bei der Firma „Sebaldt und Jünke, Realitäten- und Etagengeschäfte“ ein. Es war eine ganze Schar junger Damen außer ihr in dem Weltkaffe tätig, aber Anne nahm, nicht nur als Volontärin, sondern vor allen Dingen als Tochter eines alten Geschäftsfreundes der Firma von vornherein eine bevorzugte Stellung ein. Es dauerte auch nicht lange, da erkannte man die großen kaufmännischen Fähigkeiten, den raschen sicheren Blick, den regen Eifer und die tatkräftige Energie des jungen Mädchens, von dem man Anfangs geglaubt hatte, daß es sich als anspruchsvolles Provinzganschen entpuppen würde. Es steckte ein ganz anderer Kern in der Tochter Vollbergs, wie in dem Sohn, lautete das Urteil der sie natürlich vom kaufmännischen Standpunkt wertenden Vorgesetzten Annes. Und man stellte sie auf verantwortungsvolle Posten, die man noch nie einer Frau überlassen hatte, weichte sie in Dinge ein, die nur den Vertrauten des Hauses zugänglich waren. Und Anne lernte unermüdlich und suchte sich mit jedem Tag freier und glücklicher in ihrem Beruf. Jetzt erst, da sich ihr die großen Perspektiven des idealen Kaufmannsstandes erschlossen, und ihr Blick über Länder und Meere rechnend, planend, besitzergreifend schweifen konnte, rückte sie sich ganz in ihrem Element. Sie lernte Karl Hütters Begeisterung für seinen Beruf, seinen Berufsidealismus voll begreifen, und seine Behauptung war ihr aus der Seele gesprochen: „Wer den Namen Kaufmann mit Ehren tragen will, der muß schöpferische Werte schaffen und verantwortlich fühlen, daß er im Dienste der Gesamtheit steht. Wer sich damit begnügt, Waren zu kaufen und zu verkaufen, um nur Geld zu schaffen, der ist ein Krämer. . . wie Georg Semmler!“ Auch sie war begeistert von ihrem Stand, und sie wollte ihm einmal Ehre machen. Dabei war sie auch als Mensch den Kollegen und Kolleginnen liebenswert, immer freundlich und dienstbereit, heiter und guter Dinge. Ihr Chef, der alte Herr Jünke — Sebaldt hatte sein Domizil in Hamburg —, ein würdiger, weihhaariger Herr, hatte das junge, frische Menschenkind so in sein Herz geschlossen, daß er es seiner Frau zuführte, und die alte Dame gewann Anne Vollberg von Tag zu Tag lieber. Der Vorschlag wurde erwogen, daß Anne ganz in ihr Haus übersiedeln sollte, — das aber widerstrebte ihr. Sie wollte nicht gebunden sein, sie wollte nach eigenem Willen Theater und Konzerte besuchen, und auch für ihre allgemeine Bildung den Berliner Aufenthalt nach besten Kräften ausnützen können, denn wenn sie sich auch mit voller Seele ihrem Beruf widmete, so verlor sie daneben doch nicht die Freude an dem Schönen und Großen, was Geist und Kunst hervorgebracht haben, und die Fähigkeit,

ein Haus betragener Korren. Ganz Posten folgt in seinem Materialismus dem Wagen, auf dem der Leutnant den Abfall zusammenfegt.“ („Männerjag“ weiblicher Geheimpolitiken.) Zwei im Dienste der Rheinischer Geheimpolizei tätigen Agentinnen ist es gelungen, an Bord des Dampfers „George Peirce“ einen Mann zu verhaften, der einer Rheinischer Bank eine Million Dollars gestohlen hatte. Bei der Ankunft des Schiffes im Hafen von Neapel übergeben die beiden Detektivinnen den Dieb der italienischen Zollwache. (Ein Glas Rizinusöl die Strafe der Faschisten.) Die römischen Blätter melden aus Ancona, daß die Faschisten dieses Bezirkes auf die sozialistischen Führer eigentümliche Bestrafungsmittel ausübten. Alle ausgewiesenen Führer, darunter der Bürgermeister von San Benedetto, die der Ausweisung keine Folge leisteten, werden gezwungen, täglich ein Glas Rizinusöl zu trinken. (Zwischen zwei Berühmtheiten.) Ein Enkel von Felix Mendelssohn war der Komponist Felix Mendelssohn-Bartholdy. Dessen Vater, ein geistreicher Mann von hoher Bildung, meinte scherzhaft, es habe doch auch sein Mißliches, einen berühmten Namen zu tragen. „In meiner Jugend“, sagte er, „nannte man mich immer nur den Sohn des bekannten Moses Mendelssohn und in meinen alten Tagen hieß ich allgemein nur der Vater des gefeierten Felix Mendelssohn-Bartholdy.“ (Anzüglich.) Ein junger Mann schreibt nach Erlangung eines wichtigen Postens an den Vater seiner Ermählten: „. . . Meine Beförderung zum Verwalter der Antiquitätenabteilung im hiesigen Museum läßt mich hoffen, daß Sie mir Ihre Tochter anvertrauen werden.“ (Rettungsbericht.) Der Donner eines nächtlichen Gewitters weckt Klein-Isse. Neugierig ruft sie nach der Mutter: „Was willst du denn, mein Kind?“ — „Mutter (klaglich): „Ich will in dein Bett!“ — Mutter: „Aber warum denn?“ — Isse: „Zu meinem domnert“

Fraulein Anne. . . darf ich noch so sagen? Natürlich, das durste er! Am besten wäre es schon, er sagte überhaupt nur Anne, wie ehedem zu seiner Schülerin, aber das wollte sie ihm doch lieber nicht anbieten. — Sie haben aber auch gar nichts mehr von sich hören lassen, schmollte sie. Fichtenberg scheint Ihnen ein sehr schlechtes Andenken hinterlassen zu haben? — Das schlimmste und das heiligste meines Lebens! Wenn es Ihnen recht ist, gehen wir bis zu Ihrer Wohnung. Sie schritten durch den Tiergarten. — Und nun erzählen Sie mir von der Heimat. . . oder nein — nur von Ihren lieben Angehörigen. . . und wie geht es Frau Direktor Fein? — O, tante ist viel wohler, heiterer und zufriedener, seitdem sie bei Onkel Lebrecht ist. Sie war früher immer in eine Wolke von Trauer gehüllt, das war so naturwidrig bei ihrer Jugend, jetzt ist sie wieder ein frisches, gesundes Menschenkind. Er war mit einem Ruck stehen geblieben. — Verschöpfung. . . wie verziehe ich das? — Ach so. . . natürlich, das können Sie ja nicht wissen, daß Tante geschieden ist, und nun bei Onkel Lebrecht ist. Der Direktor befindet sich gar nicht mehr in Fichtenberg, er ist von der Bank nach Berlin zurückberufen worden. — Meist Gott — was Sie mir da erzählen. . . das kann ich so schnell gar nicht fassen! . . . Allerdings, es mußte ja so kommen — eines Tages — es war damals schon fast reif dazu! O, die schönen verlorenen Jahre! Und dann wurde er plötzlich lebhaft. Sie sollte ihm alles ganz genau erzählen; aber anstatt die an sich doch wahrscheinlich recht unangenehme und betrübliche Sache als guter Freund des Hauses Vollberg zu beklagen, sagte er sie mit strolcher Genugtuung auf. Mehr Teilnahme hätte sie ihm doch zugetraut. Er war überhaupt ein bißchen zerfahren heut — so hatte sie ihn früher nie gesehen. Die Jahre schienen ihn nervös gemacht zu haben. Und als er plötzlich sagte: — Also Frau Maria ist wieder jung und froh — und ich bin inzwischen ein alter Mann geworden. . . finden Sie nicht auch, Fraulein Anne? sah sie ihn mißtrauisch von der Seite an. — Ich finde im Gegenteil, daß Sie heut viel lebhafter sind, als in Fichtenberg und das pfeilt man mit zunehmendem Alter doch nicht gerade zu werden. Er lachte laut und herzlich. — Sie haben recht, Fraulein Anne! Ich fühle mich mit meinen fünfundsiebzig Jahren auch noch frisch und gesund wie ein Fisch im Wasser. Ich wünschte nur, ich könnte die wenigen Bekannten, die mir in Fichtenberg lieb geworden sind, Ihre Eltern, Herbert, den Onkel Lebrecht und. . . Frau Maria einmal wiedersehen! Anne wollte es scheinen, als ob auf dem Namen der „Frau Maria“ ein besonderer Ton gelegen hätte, und sie bei dem Wunsche wußte die Hauptperson sei. Und so antwortete sie auch in diesem Sinne. — Tante Maria besucht mich öfter, da mein Mutterschen keine Zeit hat, nach mir zu sehen, und der Onkel Lebrecht in engerer Sorge um mich schwebt. Sobald ich sie darum bitte, kommt sie zu mir. (Fortsetzung folgt.)

Kleiner Anzeiger.

Am Sonntag jedes Wort 7 K., fettegedruckt 14 K. Die kleinste Anzeige 70 K. — An Sonn- und Feiertagen jedes Wort 10 K., fettegedruckt 20 K. Die kleinste Anzeige 100 K. — Stellenfuchende bezahlen jeweils die Hälfte.

KAUF, VERKAUF

Wollene Jahre bis 120-170 K. Gold, Silber und Antiquitäten kauft Waschgrob, Tassa Kálmán-ter 13. Korrektor, Grabenstraße 10. 7781

Agyptolalt, cirke-, pulykaltat legmagasabb árban vásárolók Hivára jövek. Lehel-utca 19. Telldpe. 20412

Pénzeskerények, rögepek, modúlorok használtak és újak vétele, eladása, szállítása, javítása. Hungaria-Pénzeskerénygyár „Taurus”. Telefon 145-47. Furdó-u. 9. Bálvány-u. 17. 12888

Wollene Jahre, Gold, Silbergegenstände zu höchsten Tagespreisen. Falsche Jahre bis 120-170 Kronen per Stück kauft Wendelsohn, Jubelstraße 10. Rákóczi-ut 80. 12884

Wollene Jahre, Gold, Silbergegenstände zu höchsten Tagespreisen. Falsche Jahre bis 120-170 Kronen per Stück kauft Hartmann A. és társa, VII. Erzsébet-körút 37. 12887

Falsche Jahre, Silber, Gold, Juwelen kauft ich teurer als die famillischen annoucierten. Juwelenreparaturen und Reparaturen von Uhren jeden Systems bei einjähriger Garantie. Preis Vilmos, Rottenbiller-utca 39. Ede Lovólde-ter. 12891

Großer Mangel in falschen Jahren, Juwelen und Platin kauft deshalb zu den höchsten Preisen. Groß Antal, József-körút, Freund-utca 12. 12897

Photographapparate, Objektive, Vergrößerungsapparate, Präzisionsmikroskop. Reikzeuge kauft zu Höchstpreisen, taurisch Katschok Nádor, Erzsébet-körút 33. Royal-Orseum mellett. 19413

200 Heftlöcher-Räffer zu verkaufen bei Friedmann, Budapest, Dembinszky-utca 8. Tür 7. 8692

Paplan, legújabbakban készült, javítok. Blau, Király-utca 19. Telefonon megbérelhető. József 123-59. 13267

Wollene Jahre, Gold, Silbergegenstände zu höchsten Tagespreisen. Falsche Jahre bis 120-170 Kronen per Stück kauft Wendelsohn, Jubelstraße 10. Rákóczi-ut 80. 12884

Wollene Jahre, Gold, Silbergegenstände zu höchsten Tagespreisen. Falsche Jahre bis 120-170 Kronen per Stück kauft Hartmann A. és társa, VII. Erzsébet-körút 37. 12887

Falsche Jahre, Silber, Gold, Juwelen kauft ich teurer als die famillischen annoucierten. Juwelenreparaturen und Reparaturen von Uhren jeden Systems bei einjähriger Garantie. Preis Vilmos, Rottenbiller-utca 39. Ede Lovólde-ter. 12891

Großer Mangel in falschen Jahren, Juwelen und Platin kauft deshalb zu den höchsten Preisen. Groß Antal, József-körút, Freund-utca 12. 12897

Photographapparate, Objektive, Vergrößerungsapparate, Präzisionsmikroskop. Reikzeuge kauft zu Höchstpreisen, taurisch Katschok Nádor, Erzsébet-körút 33. Royal-Orseum mellett. 19413

200 Heftlöcher-Räffer zu verkaufen bei Friedmann, Budapest, Dembinszky-utca 8. Tür 7. 8692

Paplan, legújabbakban készült, javítok. Blau, Király-utca 19. Telefonon megbérelhető. József 123-59. 13267

Wollene Jahre, Gold, Silbergegenstände zu höchsten Tagespreisen. Falsche Jahre bis 120-170 Kronen per Stück kauft Wendelsohn, Jubelstraße 10. Rákóczi-ut 80. 12884

Wollene Jahre, Gold, Silbergegenstände zu höchsten Tagespreisen. Falsche Jahre bis 120-170 Kronen per Stück kauft Hartmann A. és társa, VII. Erzsébet-körút 37. 12887

Falsche Jahre, Silber, Gold, Juwelen kauft ich teurer als die famillischen annoucierten. Juwelenreparaturen und Reparaturen von Uhren jeden Systems bei einjähriger Garantie. Preis Vilmos, Rottenbiller-utca 39. Ede Lovólde-ter. 12891

Großer Mangel in falschen Jahren, Juwelen und Platin kauft deshalb zu den höchsten Preisen. Groß Antal, József-körút, Freund-utca 12. 12897

Photographapparate, Objektive, Vergrößerungsapparate, Präzisionsmikroskop. Reikzeuge kauft zu Höchstpreisen, taurisch Katschok Nádor, Erzsébet-körút 33. Royal-Orseum mellett. 19413

200 Heftlöcher-Räffer zu verkaufen bei Friedmann, Budapest, Dembinszky-utca 8. Tür 7. 8692

Paplan, legújabbakban készült, javítok. Blau, Király-utca 19. Telefonon megbérelhető. József 123-59. 13267

Wollene Jahre, Gold, Silbergegenstände zu höchsten Tagespreisen. Falsche Jahre bis 120-170 Kronen per Stück kauft Wendelsohn, Jubelstraße 10. Rákóczi-ut 80. 12884

Wollene Jahre, Gold, Silbergegenstände zu höchsten Tagespreisen. Falsche Jahre bis 120-170 Kronen per Stück kauft Hartmann A. és társa, VII. Erzsébet-körút 37. 12887

Falsche Jahre, Silber, Gold, Juwelen kauft ich teurer als die famillischen annoucierten. Juwelenreparaturen und Reparaturen von Uhren jeden Systems bei einjähriger Garantie. Preis Vilmos, Rottenbiller-utca 39. Ede Lovólde-ter. 12891

Großer Mangel in falschen Jahren, Juwelen und Platin kauft deshalb zu den höchsten Preisen. Groß Antal, József-körút, Freund-utca 12. 12897

Photographapparate, Objektive, Vergrößerungsapparate, Präzisionsmikroskop. Reikzeuge kauft zu Höchstpreisen, taurisch Katschok Nádor, Erzsébet-körút 33. Royal-Orseum mellett. 19413

200 Heftlöcher-Räffer zu verkaufen bei Friedmann, Budapest, Dembinszky-utca 8. Tür 7. 8692

Paplan, legújabbakban készült, javítok. Blau, Király-utca 19. Telefonon megbérelhető. József 123-59. 13267

OFFENE STELLEN

Gyakornoknak jobb házból való, a német nyelven is jártas fiatal ember, jó irással felvéteik. Iroda órák 8-2 óráig. Ajánlatok „Kiadó-vállalat” jellegre a lap kiadóhivatalába kértnek. 8637

Gép- és gyorsíró, esetleg ügyes kezdő, magyar, német, felvételi, részvenytársaság központjában. Ajánlatok fizetési ingennyel. „9-3-g” Hasassten és Voglerhez, Dorottya-utca 11. 15062

Könyvelő több évi gyakorlattal, magyar-német levelező, azonnal felvétetik. Ajánlatok „Megbízható erő 666” alatt a kiadoba. 8666

Intelligens Mädchen, das einen Haushalt selbständig leiten kann, wird als Stütze zu kleiner Familie gesucht. Adresse in der Exp. 8660

Intelligente Stütze, ferner Stubenmädchen mit Sprachkenntnissen gegen gute Bezahlung aufgenommen. Sonnevogelgasse 38, III. 2. Vorstellung Montag angefangen. 17933

Perfekt német gépíró, keresek délutánra. Kiss mérnök, Erzsébet-körút 12. 31247

Raffinált, melyre deuff és ungarisch írni, im Rechnen und Geomanipulation geübt, wird für vornehmer Geschäft der Inneren Stadt aufgenommen. Offerte mit Angabe der Gehaltsansprüche unter „Semmelweis” an die Annoncenexpedition Heggl, Király-utca 67. 8695

Filet (rece) munkások mühelyben való, állandó munkára jó fizetéssel felvételnék. Egressi, Vizegrádi-utca 29. 10428

Német hazakiszasszony vagy jobb szobalány kis családdal keresetik. Apponyi-ter 1. IV. 33. jobb lepeso. 16956

Könyvelőket keres női diátszalon. Ajánlatok „A. B.” jellegre Tenzer hirdetőjében. Szervita-ter. 16958

Banktisztviselő 3 évi bank gyakorlattal átlást keres. Szives ajánlatokat „Szorgalmas” jellegre a kiadóba kértnek. 2060

Intellig. perfekte deuffe Stenotypistin. Wienin, sucht gut dotierte Stellung. Unter „Durchlaufende Arbeitszeit” Exp. 8691

Bessere verlässliche Frau, Christin, 40 Jahre alt, sucht Stelle als Stütze, hilft hochen, aufräumen etc. leichtere Arbeiten. Spricht auch ungarisch. Kofa Kató, VII. Dohány-utca 10, III. ajtó 11. 8675

Intell. nette Frau, tüchtige Wirtin, Mittelalter, geht zu einem Herren als Wirtschafterin auf ein Gut oder Hofare. Briefe erben unter „Nicht unbemittelt” Exp. 8679

Kereskedelmileg képzett nyugdíjas tisztviselő, német, angol, francia nyelvgyakorlattal, üzemhez, vállalathoz, lehetőleg vidékre ajánlkozok. „Komoly 100” jellegre kiadóhivatalba. 8691

Gyakorlott gépvarrónok és sablonlónok felvetetnek. Fonal és Himzőiparnál, Erzsébet-körút 24. 19414

Deuffe Mädchen wird gesucht für häusliche Arbeiten. VII. Thököly-ut Nr. 87. Apotheke. 8678

Tapezierer übernimmt ins Fach schlagende Arbeiten. Karte genügt. Klein, Almásy-ter fichen. 8708

Intellig. deuffe Mädchen oder Französin wird zu zwei größeren Mädchen gesucht. Vorstellung Montag, Gerő, Király-utca 69. 8693

Engländerin gibt Stunden Anfängerin und Borgeschrittenen. Erzsébet-körút 42, I. 3. 8697

Intellig. deuffe Mädchen oder Französin wird zu zwei größeren Mädchen gesucht. Vorstellung Montag, Gerő, Király-utca 69. 8693

Engländerin gibt Stunden Anfängerin und Borgeschrittenen. Erzsébet-körút 42, I. 3. 8697

Intellig. deuffe Mädchen oder Französin wird zu zwei größeren Mädchen gesucht. Vorstellung Montag, Gerő, Király-utca 69. 8693

Engländerin gibt Stunden Anfängerin und Borgeschrittenen. Erzsébet-körút 42, I. 3. 8697

Intellig. deuffe Mädchen oder Französin wird zu zwei größeren Mädchen gesucht. Vorstellung Montag, Gerő, Király-utca 69. 8693

Engländerin gibt Stunden Anfängerin und Borgeschrittenen. Erzsébet-körút 42, I. 3. 8697

Intellig. deuffe Mädchen oder Französin wird zu zwei größeren Mädchen gesucht. Vorstellung Montag, Gerő, Király-utca 69. 8693

Engländerin gibt Stunden Anfängerin und Borgeschrittenen. Erzsébet-körút 42, I. 3. 8697

Intellig. deuffe Mädchen oder Französin wird zu zwei größeren Mädchen gesucht. Vorstellung Montag, Gerő, Király-utca 69. 8693

Engländerin gibt Stunden Anfängerin und Borgeschrittenen. Erzsébet-körút 42, I. 3. 8697

Intelligente Stütze sucht

Wahrscheinlichungen im Hause oder als Empfangsdame, auch zur Kaffe. Unter „Kautionsfähig 646” an die Exp. d. Blattes. 8646

Deuffe Stubenmädchen mit guten Zeugnissen wird zum sofortigen Eintritt gesucht. Vorstellung zwischen 9-11 Uhr vormittag Bajza-utca 2. I. 8635

Weihnäherin ins Haus gesucht. V. Wurm-utca 1, III. Etage, Tür 36. (Lohn-entwurf). 8712

Kárpitos legelőshban ajánlkozok házakhoz. Gáspár, Rákóczi-ut 62, II. 18. 34249

Deuffe Mädchen für alles für leichte Hausarbeiten zu kleiner Familie gesucht. O-utca 39, III. 11. 2041

Bessere deuffe Mädchen, welches hochen kann, wird aufgenommen. Antal, Margitbrücke, Katona József-utca 41, I. 27. 27552

Gärtner für Schwabenberger Rilla gesucht. Vorstellung m. Zeugnissen Schwabenberger, Melinda-ut 9. 8701

Ein nur deuffsprachendes Mädchen aus besserer Familie wird als Stubenmädchen zur Herrschaft auf Land gesucht. Honorar nach übereinkommen. Schriftliche Offerte unter Adresse Frau v. Kálmán, Mühlentwärtersgasse in Hód bei Buda-pest, Ungarn. 8699

Házkiszasszony, ki jól főz, negytagu családdal mindenes melle felvétetik. Jelentkezni 1-3 között. Felső erdősor 11. 6. 13266

Szakácsnő hosszab bizonyítvánnyal szeptember 1-re felvétetik. Jelentkezés betőn délután a Nemzeti Nagybazárba. Király-utca 7. 16954

Solides Kinderfräulein aufgenommen. Letzte Mithilfe. Gute Nachfrage. III. Uj-laki rakpart 44, Kunze. 8710

Deuffe, event. franjösisches Fräulein wird zu einem 11-jährigen Mädchen aufgenommen. Offerte unter „Solid” Exp. 35771

Deuffe Fräulein wird zu zwei Kindern für Nachmittag aufgenommen. József-utca 57, III. 7. 25772

Deuff-franjösisches Fräulein wird sofort aufgenommen. Hernád-utca 45, II. 1. 34955

Deuffe Kinderfräulein, 3000 Monatsgehalt, gesucht. Hegner, Vörösmarty-u. 42. 17932

Francia nyelvtanár vagy tanárnő heti 4 óra házhöz kerestetik. Cim a kiadóban. 11980

9 éves fiához, intelligens német nyelvet tökéletesen bíró tanítót vagy tanárt keresek. Fürst, Percel Mór-utca 2. 8686

Marton Fiunvelőintézet, Andrássy-ut 95. Telefon: 125-43. Benlakó és bejáró középiskolai és elemi iskolai tanulók számára. Szünetben előkészítő vizsgálatokra. 38140

Zongoratanár vagy tanárnő heti 4 óra házhöz kerestetik. Cim a kiadóban. 11979

Deuffe Fräulein zu dreijährigem Knaben in Temesvár gesucht. Persönliche Vorstellung zwischen 12-3 Uhr Dr. Szana, Akademie-gasse 18. 11981

Ein deuff-franjösisches Fräulein wird für Nachmittag aufgenommen zu einem vierjährigen Mädchen. Kalap-otthon, Rákóczi-ut 11. 15065

Erzieherin englisch-deuffe Sprache (bevorzugt auch mit ungarischer Sprachkenntnis) zu einem 9-jährigen Knaben, findet sofortige Aufnahme bei Ödö Szánd, Budapest, Szonydy-utca 28. 8702

Gehorene franjösin unterrichtet. Lónyay-utca 36, III. 9. 8698

Gesucht Kinderfräulein für Nachmittagsbeschäftigung gegen Wohnung und Gehalt. Margit-körút 31, III. 3. 8700

Suche intelligentes, nur deutschsprechendes Fräulein

zu zweijährigem Mädchen, das auch im Hauslichen mitwirkt, für den 1. September. Offerte mit Zeugnissabschriften und Photographie an Dr. Koch, körörvos, Bönnyrétaap, Győr m. 8621

Intellig. deuffe Sonne wird zu zwei Kindern aufgenommen. Offerte m. Photographie an die Adresse: Székely Miklós in Szeged erbeten. 8681

Deuffe Fräulein wird zu 10-jährigem Knaben und einjährigem Mädchen sofort aufgenommen. Deuff Sándor, Csáky-utca 4. 8683

Kinderfräulein oder Kinderfräulein wird zu einem achtjährigen Mädchen gesucht. Vorstellungen an der Sommerstraße: II. Akos-utca 9. (77er Elektrische). Später Teréz-körút, Dr. Előh. 8689

Französin mit deuffe Sprache wird zu zwei Mädchen gesucht. Nachmittag von 5-8. Haris-ház 5, III. 1. 8706

Kinderfräulein wird aufgenommen. V. Alkotmány-utca 12, I. 10, IV. Etage. 8709

Verlässliche Kinderfrau mit guten Zeugnissen zu zwei Kindern gesucht. Vorstellungen vormittag bis 11, nachmittag bis 5 Uhr. Akademie-utca 18, II. 6. 16957

Zum franjösischen Unterricht wird eine intelligente Dame in ein erstklassiges Mädchenpensionat mit voller Verköstigung engagiert. Darf selbst wird ein deuffe Fräulein für Aufsicht gesucht. Bulyovszky-utca 10. 16953

Solides Kinderfräulein aufgenommen. Letzte Mithilfe. Gute Nachfrage. III. Uj-laki rakpart 44, Kunze. 8710

Deuffe, event. franjösisches Fräulein wird zu einem 11-jährigen Mädchen aufgenommen. Offerte unter „Solid” Exp. 35771

Deuffe Fräulein wird zu zwei Kindern für Nachmittag aufgenommen. József-utca 57, III. 7. 25772

Deuff-franjösisches Fräulein wird sofort aufgenommen. Hernád-utca 45, II. 1. 34955

Deuffe Kinderfräulein, 3000 Monatsgehalt, gesucht. Hegner, Vörösmarty-u. 42. 17932

Francia nyelvtanár vagy tanárnő heti 4 óra házhöz kerestetik. Cim a kiadóban. 11980

9 éves fiához, intelligens német nyelvet tökéletesen bíró tanítót vagy tanárt keresek. Fürst, Percel Mór-utca 2. 8686

Marton Fiunvelőintézet, Andrássy-ut 95. Telefon: 125-43. Benlakó és bejáró középiskolai és elemi iskolai tanulók számára. Szünetben előkészítő vizsgálatokra. 38140

Zongoratanár vagy tanárnő heti 4 óra házhöz kerestetik. Cim a kiadóban. 11979

Deuffe Fräulein zu dreijährigem Knaben in Temesvár gesucht. Persönliche Vorstellung zwischen 12-3 Uhr Dr. Szana, Akademie-gasse 18. 11981

Ein deuff-franjösisches Fräulein wird für Nachmittag aufgenommen zu einem vierjährigen Mädchen. Kalap-otthon, Rákóczi-ut 11. 15065

Erzieherin englisch-deuffe Sprache (bevorzugt auch mit ungarischer Sprachkenntnis) zu einem 9-jährigen Knaben, findet sofortige Aufnahme bei Ödö Szánd, Budapest, Szonydy-utca 28. 8702

Gehorene franjösin unterrichtet. Lónyay-utca 36, III. 9. 8698

Gesucht Kinderfräulein für Nachmittagsbeschäftigung gegen Wohnung und Gehalt. Margit-körút 31, III. 3. 8700

Int. Fräulein erteilt deuffe Konversationsstunden.

Unter „Mittagstisch” Exp. 8704

Intellig. deuffe Fräulein, möglich gelehrt Alters, wird zu einem 9-jährigen Mädchen gesucht. Vorstellung Sonntag, Montag 3-5 Uhr Stefanierstraße 23, III. Et. 8705

Engländerin. Perfekt englische Erzieherin wird aufgenommen. Kátheter VII. István-ut 79, zwischen 10-12 Uhr. 19417

MUSIK

Blüthner, Bechstein, Ibach, Schiedmayer, Ehrbar angol-és németzerkeztetü zongorák, pianók garanciával legelőshban Reményinél. Király-utca 58. 12886

Mest.rhegedők, mestergitárok, mestergordonkák, mestertán! Sternberg, hegedűkészítő műtermében, Rákóczi-ut 60. 18595

Uj és használt zongorák jótállással! Sternberg, hangszergyár, Rákóczi-ut 60. 18596

Bélnurok legfrissebbek, legfinomabbak! Sternberg hangszergyárban, Rákóczi-ut 60. 18597

Vásárolunk privátvevőknek használt zongorákat. Sternberg hangszergyár, Rákóczi-ut 60. 18598

Zongoraértékesítés bizományi raktermében legshadabban. Sternberg hangszergyár, Rákóczi-ut 60. Művészjavítások. Hangokások. 13599

Klaviere kauft man am besten im Musikklub: fialon Kereftély, Budapest, Vilmos császár-ut 21. Einzahlung, Transporte. 12889

GESCHÄFTE

Mielőtt bármilyen üzletet üzlethelyiséget vesz, elad, forduljon bizalommal régi jó birtévu irodámhoz. Grünwald, Andrássy-ut 30. Telefon 104-17. 9781

Csmegetéslet Belváros legfrugalmasabb utvonalon 800,000-ért eladó. Más üzletnek is alkalmas. Nagynál, Váci-utca 21. 13265

Erkölcsi Damenfriseur kettős Damenfriseur zu kauft zu pachten oder als Kompanion. Unter „Erfrangig 644” Exp. d. Bl. 8644

Vendéglo házzal, szép kerttel, főváros mellett kettőmillió kettőszázezerért özvegytől átvehető, vendéglo csarnoknál, páhózzal szép lakással átvehető, kisebb-nagyobb sőtészek, korszmák joggal lakással kaphatók. Neumann-iroda, Wesselényi-utca 54. 8674

Üzlet, óriási helyiség öt kirakattal József-körúton, minden célra alkalmas, különösen bör-cipélsőrszűnek eladó. Freund-iroda, Miksa-utca tizenhárom. 7401

Hentes-mészáros piaci bódé teljes felszereléssel, óriási jégsekrénnyel letári értékben eladó. Freund-iroda, Miksa-utca tizenhárom. 7402

Üzletek, vendéglok, sőtészek, mozik, kávéházak 150 ezertől 2 millióig lakással kaphatók: Kirsebhentesáru-gyár, elsőrangú gépekkel, kicsinyben elárúsító helyiség és rendezéssel ócsó bészszőzéssel 1 és fél millió. Vidéki kovácsmühely házzal 1,200,000 kor. 40 ezer lakosu vidéki városban elsőrangú mozi 650 ezer kor. Kerényi, ingatlanforgalmi iroda, Király-utca 15. J. 29-31. 20206

Vendégloház finanszírozó társat 400 ezertől, 30 ezer korona havi részeseése, tőkebiztosítással keresek. György iroda, Conti-utca 7. 8997

Vendéglo házzal, a fővárosban és környékén, örök áron eladók vagy berbeadók. György iroda, Conti-utca 7. 899

Mindennemű üzletek, vendéglok 300 ezertől 1 millióig, fűszer, élműszer-üzletek 100 ezertől 500 ezerig, kávéházak sok minden utvonalon lakással, 150 ezertől 700 ezerig, cukorka üzletek 100 ezertől 200 ezerig, üzlet.

helyiségek minden célra alkalmasak 140,000-600 ezer, dús vilasztekban kaphatók Schlinginger Magyarallaniródiában. Nagyköröna-utca 26. Telefon: 33-21.

Rákóczi-ut legjobb buffe-vendégloje. pazar fényesen berendezve, napi 40-50 ezer kor. forgalommal végkimerülés miatt potom áron sürgösen eladó Schlesingernél.

Női fodrászszalon a Kalvin-ternéll gyönyörű berendezéssel, mesés szép leltárral, 180,000 Schlesingernél.

Csemerüzlet a Rákóczi-uton 1,500,000, az Erzsébet-körúton 550,000, az Istváru-uton 450,000, Teréz-körúton 1,200,000 Schlesingernél.

Fűszerüzlet a nyugatnál óriási forgalommal vezetés hiánya miatt 200,000, az Aréna-utnál 180,000, Dob-utcában 3 szobás lakással 550,000 sürgösen eladók. Schlesingernél.

Fodrászüzlet óriási forgalommal napi bevétel 1200-1800, gyönyörű lakással azonnal átvehető 250,000 Schlesingernél.

Kalapszalon a Vilmoscsászár-utnál, bármely más célra alkalmas 170,000 Schlesingernél.

Southern a Nyugati környékén sürgösen eladó 50 ezer Schlesingernél.

Illatszertár a József-körúton, gyönyörű berendezés ára 800,000. Schlesinger Mór, Nagyköröna-utca 26. Telefon 33-21. 30267

Papierjádefabrik zu verkaufen. Nachfrage bei Dr. Bauer, Rákóczi-ut 86. 8713

Fűszerüzlet elsőrendű vállalat, óriási bevétel, kettőszobás lakással gyönyörű kirakatokkal telefonnal eladó. Freund-iroda, Miksa-utca tizenhárom.

Vendéglo teljes felszereléssel, kettőszobás lakással gyönyörű kert-küldözéssel eladó. Freund-iroda, Miksa-utca tizenhárom.

Rendítorei, hochgeantete, altrenommiertes Gejeht 25 Prozent netto Bergabung, aus Familiengründen ohne Vermittler verkauflich. Einigung Millionen nötig. Kapitalsanlage! Blochner, Semmelweis-utca.

